

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Nachnahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Zeitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamantheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Nachnahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Politische Uebersicht.

Im Reichstage hat die am Montag auf der Tagesordnung stehende zweite Beratung des Ergänzungsetats für Kamerun nicht, wie man allgemein annahm, eine große colonialpolitische Debatte zur Folge gehabt, jedoch bewirkt, daß seit langen Jahren die hohe auswärtige Politik im Reichstage wieder einmal zur Sprache kam. Der Reichskanzler hielt eine große bedeutsame Rede, die viel weniger an das Haus, als an eine Adresse jenseits des Canals gerichtet war. Vorher hatte Regierungs-Commissarius von Kussow einen Ueberblick über die Genese unserer Colonialpolitik gegeben, die scheinbar nur Bekanntes enthielt und den Zweck hatte, der Mission Reichthals eine Deutung zu geben, die alle in letzter Zeit sich hieran knüpfenden Empfindlichkeiten Englands befriedigen könnte. Der Reichskanzler verfuhr bei seinen Ausführungen mit echt diplomatischer Vorsicht und das Haus lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Ausführungen, die noch lange den Stoff zur öffentlichen Discussion bieten werden. Das ohnehin so schwer bedrängte englische Cabinet hat damit einen neuen schweren Stoß bekommen, denn mit dürren Worten hat Fürst Bismarck in seiner Rede den Lord Granville einer Unwahrheit bezichtigt. Die colonialpolitische Debatte wurde durch diese Rede abgebrochen, die nachfolgenden Redner Huene, Matschuh, Stauffenberg, Hammacher, Windthorst und Nobber erklärten durchweg, dem Commissionsbeschlusse beitreten zu wollen und daß die Speculationen des Auslandes auf innere Streitigkeiten im Reiche fehlschlagen würden, da Parteizwistigkeiten schweigen, wenn es sich um die Wahrung legitimer Ansprüche Deutschlands handelt. Besonders zutreffend war der Hinweis des Abg. von Stauffenberg, daß gerade die Presse des Reichskanzlers es gewesen sei, die ins Ausland die Meinung getragen habe, daß der deutsche Reichstag in seiner Majorität aus einer Rottte vaterlandsloser Bösewichter bestehe. Der Commissionsbeschlusse auf Bewilligung einer Pauschalsumme wurde fast einstimmig angenommen. Dagegen stimmten nur die Socialdemokraten und einige Centrumsmitglieder.

Das Abgeordnetenhaus legte am Freitag die Beratung des Cultusetats fort. Abg. Dr. Kropatschek machte auf die Ueberfüllung der höheren Lehranstalten aufmerksam, die zu einer schweren Gefahr zu werden drohe. Um eine Entlastung herbeizuführen, seien die Ausnahmebedingungen zu erschweren. Der Minister erwiderte, die Regierung wolle dem Uebelstande ihre Aufmerksamkeit, doch würden ihre Bemühungen so lange fruchtlos sein, als die Bevölkerung nicht einsehe, wie verkehrt es sei, die Kinder in die gelehrten Schulen zu pflanzen und anderen, ihren ganzen Verhältnissen mehr entsprechenden Schulen zu entziehen. Der Minister rügte deshalb sein Augenmerk darauf, Schulen zu errichten, die dem Schüler nach 6- bis 7-jähriger Schulzeit eine abgerundete Bildung zu gewähren im Stande seien. Die Erhöhung des Schulgeldes würde zwar die Anstalten entlasten, aber auch die Kleinen Leute schädigen. Selbstverständlich wurde dieser letzten Aeußerung liberalerseits vollaus zugestimmt. Nach längerer Debatte, in welcher neben zahlreichen localen Wünschen und Beschwerden vornehmlich der Wunsch nach Ausdehnung des Relictengesetzes auf städtische und stiftliche Anstalten erörtert wurde, genehmigte das Haus das Capitel „Höheres Unterrichtswesen“ und einige Titel des Capitels „Elementaranschulen“. — Bei der fortgesetzten Beratung des Cultusetats am Sonnabend beschwerte sich Abg. Lassen beim Cap. „Elementar-Unterrichtswesen“ über Verdrängung der dänischen Sprache in den nordschleswighischen Volksschulen, die Abgg. v. d. Reck und Wüsten über die Höhe der Schullasten und zu große Anforderungen an ländliche Schulen und Abg. Windthorst über Entdriftlichung der Schule, die wieder unter geistliche Aufsicht gestellt werden müsse. Minister von Goßler wies die Anklagen Windthorst's entschieden zurück und erklärte, daß die Regierung an eine Aenderung des bestehenden Zustandes nicht denke. Die Schulaufsicht könne der Staat nie und nimmer aus den Händen geben. Abg. Wehr legte die Nothwendigkeit eines energischen Vorgehens gegenüber der polnischen Propaganda dar. Abg. Weiß bestritt, daß die Schule unchristlich sei. Der Staat müsse die Schule regieren, nicht die Kirche. Die weiteren Debatten drehten sich hauptsächlich um locale Angelegenheiten. Auf eine Anregung aus dem Hause erklärte Cultusminister v. Goßler, die Regierung hoffe, daß 1886 die große Jubiläums-Kunstaussstellung im Gebäude der ehemaligen Hygiene-Ausstellung abgehalten werden könne.

Das Herrenhaus hat sich nach Annahme des Communalsteuer-Notgesetzes auf unbestimmte Zeit vertagt. Da das Haus in dem Gesetzesentwurf Aenderungen vorgenommen hat, wird er das Abgeordnetenhaus nochmals beschäftigen müssen. Die Stellung der Regierung zu der Vorlage (ursprünglich ein Antrag des Abg. v. Huene) ist eine so zurückhaltende, daß auf eine Erhebung zum Gesetz noch nicht allzu sicher zu bauen ist. Es handelt sich namentlich um eine Bestimmung, nach welcher auch der Fiskus der Communalsteuer unterliegen soll.

Aus den Abgeordnetenhaus-Commissionen ist zu berichten, daß die Beratung des Antrages v. Huene, die Einnahmen aus den Kornzöllen den preussischen Communalverbänden zu überweisen, in der betr. Commission begonnen hat. Der Finanzminister v. Scholz lehnte hier irgend welche bindende Erklärung ab. — Die Budget-Commission hat fast alle Secundärbahnen der neuen Vorlage genehmigt. — Die Lehrer-

pensionsgesetz-Commission hat die zweite Lesung des Entwurfs begonnen. Es handelt sich noch um die Bestimmung, nach welcher die Pension mindestens 450 Mark pro Jahr betragen soll. Dieser Antrag wurde vom Vertreter des Finanzministers entschieden bekämpft, da eine solche Bestimmung nothwendig Forderungen anderer Beamtencategorien hervorrufen würde. Die Abstimmung erfolgt in nächster Sitzung.

Der Staatsrath, und zwar das engere, aus den Staatsministern und den Mitgliedern der Ressort-Abtheilung bestehende Plenum, ist vom König berufen; der Zusammentritt steht nahe bevor. Diefem engeren Plenum wird das gesammte über die Frage der Geschäfts- und Börsensteuer erwachsene gesetzgeberische Material zur Beratung und gutachtlichen Aeußerung behufs Beratung der preussischen Regierung für ihre Abstimmung im Bundesrathe über die Frage vorgelegt werden. Von der Einbringung einer Vorlage in der laufenden Session kann nicht mehr die Rede sein.

Ueber die Lage der braunschweigischen Erbfolge und die Bemühungen für den Herzog von Cumberland schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Der Erbgroßherzog von Oldenburg, welcher sich jüngst, lediglich um mit dem Herzog von Cumberland zu verhandeln, nach Gmunden begeben hatte, ist nach seiner Rückkehr von dort in Berlin vom Kaiser wie vom Kronprinzen empfangen worden. Wie weit es richtig ist, daß der Erbgroßherzog auch mit dem Fürsten Bismarck conferirt hat, kann dahingestellt bleiben. Gleichzeitig mit dem Erbgroßherzog ist der leitende braunschweigische Minister, Graf Goetz, nach Berlin gekommen oder vielmehr, wie es heißt, berufen worden. Graf Goetz hat mit dem Fürsten Bismarck conferirt und der Letztere dem Kaiser gestern Vortrag gehalten und zwar, wie vermutet wird, über die braunschweigische Frage. Der Herzog von Cumberland soll sich bereit erklärt haben, seine weltliche Umgebung zu entlassen und auch bezüglich des Welfensfonds in Verhandlung zu treten. Dagegen konnte die Zustimmung nicht erteilt werden, daß der Herzog für sich und seine Nachfolger auf immer der Erbfolge in Hannover entsagte. Wie der „Reichsbote“ meldet, soll nun auch der Kaiser von Oesterreich seinen Einfluß zu Gunsten des Herzogs von Cumberland eingiebt haben und sich des Großherzogs von Weimar als Mittelsperson bei den bezüglichen Verhandlungen bedient haben. Der Erbgroßherzog von Oldenburg soll dem Kaiser einen schriftlichen Vertrag im Auftrage Cumberland's überreicht haben.

Die Arbeiterverhältnisse in Belgien nehmen eine bedrohliche Gestalt an. Der Strike der Kohlenarbeiter, welcher zuerst bei Mons zum Ausbruch gekommen, hat sich über das ganze Bassin von Borinage ausgebreitet; mehr als 7000 Arbeiter feiern, um eine Lohnerhöhung herbeizuführen. Die Lage der Arbeiter ist allerdings trübe genug; die anhaltende Krisis in der Kohlenindustrie hatte die Werke gezwungen, die Löhne herabzusetzen; von 2 Fres. 75 Ctm. per Tag sind sie auf 2 Fres., an einzelnen Stellen auf 1 Fres. 50 Ctm. (1 Mark 20 Pf.) gesunken. Ein Hauptagitator in dem Strike ist der aus dem Anginer Strike bekannte Fauviaux, der, in Folge desselben aus Frankreich vertrieben, sich in Wasmes, im belgischen Kohlenrevier, niedergelassen hat und jetzt eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt. In dem Hauptorte Cumes, wie in den Dörfern veranstaltet er zahlreiche Versammlungen, in denen er den Arbeitern ihr Elend vor Augen führt, ihre Ausbeutung durch die Bergwerksbesitzer darlegt und sie „zur Einigkeit und damit zum sicheren Siege“ auffordert. Auf dem Plage von Cumes hatten sich dieser Tage 1000 Arbeiter versammelt, die unter Fauviaux' Führung die Fortdauer des Strikes und seine weitere Ausbreitung in den beiden anderen Kohlen-Centren des Landes, im Bassin von Charleroi und des Centre beschlossen. In der That fürchtet man auch hier das Ausbrechen des Strikes; im Bassin von Charleroi hat die Arbeitseinstellung bereits begonnen. In Brüssel selbst gährt es unter den beschäftigungslosen Arbeitern bedenklich.

Der Umstand, daß thatsächlich ein anarchistisches Complot bestanden hat, um den Bundesrathspalast in Bern in die Luft zu sprengen, veranlaßt die Schweizer Bundesregierung zu energischen Maßregeln gegen die in der Schweiz wohnenden Mitglieder der rothen Internationale. In Bern wurden am Freitag zehn Anarchisten verhaftet und zwar in dem Augenblicke, als sie im Begriffe waren, mit der Bahn abzureisen; ihre Verhaftung hängt wahrscheinlich mit dem Complot gegen den Bundesrathspalast zusammen.

In England sind nach fünfjähriger Redeschlacht am Freitag im Unterhause die Würfel über das Schicksal des Cabinets Gladstone gefallen: Mit 302 gegen 288 Stimmen verwarf das Unterhaus das Tadelvotum Northcote's und ist es dem englischen Premier somit wiederum gelungen, den Angriff der Gegner zurückzuschlagen. Allerdings ist dafür am gleichen Tage vom Oberhause das von Salisbury beantragte Tadelvotum mit 189 gegen 68 Stimmen angenommen worden, aber bei der untergeordneten Rolle, welche das Haus der Lords in England spielt, kann für Gladstone nur die Entscheidung des Unterhauses maßgebend sein und diese ist eben für ihn ausgefallen. Freilich beträgt die Majorität für das Cabinet nur 14 Stimmen und dies streift nahe an ein Mißtrauensvotum hinan. Die „Daily News“ sagen denn auch, daß diese geringe Majorität die Regierung wahrscheinlich zum Rücktritte zwingen werde und die „Times“ schreibt, es frage sich, ob das Ministerium etwas überleben könne, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eine ernste Niederlage zu betrachten sei. Die

Lage ist demnach noch keineswegs klar, trotzdem daß vom Cabinetsrath am Sonnabend beschlossen worden sei, daß die Minister nicht demissioniren sollten.

Deutschland.

Berlin, 2. März.

— In den höheren Commandostellen unserer Marine ist eine nicht unwichtige Veränderung eingetreten. Eine kaiserliche Cabinetsordre entbindet den Commodore Paschen von seiner Stellung als Chef des ostasiatischen Geschwaders und ernennet denselben zum Chef des aus „Stosch“, „Marie“, „Albatros“ und „Hyäne“ zu bildenden, für die Südsee bestimmten Panzergeschwaders. An Stelle Paschens übernimmt Capitän Schering bis auf Weiteres den Befehl des ostasiatischen Geschwaders. Commodore Paschen gilt als einer der energischsten unserer Marineofficiere und seine Berufung an die Spitze des Geschwaders, welches bestimmt ist, die deutschen Interessen in der Südsee zu wahren, darf darum als ein Zeichen betrachtet werden, daß das Geschwader seine Mission glücklich erfüllen wird.

— Der preussische Justizminister veröffentlicht eine neue Gerichtsvollzieher-Ordnung. Nach derselben kann zum Gerichtsvollzieher nur ernannt werden, wer 1) das 25. Lebensjahr vollendet hat; 2) die active Dienstpflicht erfüllt oder von derselben für die Friedenszeit endgiltig befreit ist; 3) die für den Gerichtsvollzieherdienst erforderliche körperliche Rüstigkeit besitzt; 4) sich in geordneten Vermögensverhältnissen befindet und 5) eine Prüfung bestanden hat. Von der Ablegung der Prüfung sind diejenigen befreit, welche die Gerichtsschreiberprüfung bestanden haben. Der Prüfung muß ein mindestens sechsmonatlicher Vorbereitungsdiensft bei einem Amtsgericht vorangehen.

— Der Minister Maybach hat eine Verfügung erlassen, alle Bahnarbeiter, welche unter 21 Jahre alt sind und eine Beschäftigung in irgend welchem Dienstzweig haben, bei welchem Unglücksfälle herbeigeführt werden können, aus diesen Stellen zu entfernen und für die Folge nicht zu verwenden.

— Im Bureau des Reichstages sind die Petitionen gegen die Getreidezollerhöhung in immer steigendem Maße eingegangen. Bei Beginn der Getreidezolldebatten im Reichstage standen den 89700 Unterschriften „für“ erst 60200 „gegen“ gegenüber. Seitdem sind zu ersteren noch 55700, zu letzteren aber 126900 hinzugekommen, so daß jetzt 145400 Unterschriften „für“, aber 187100 Unterschriften „gegen“ angesammelt sind.

— Das Ei des Columbus zur Lösung sowohl der Zucker- wie der Spiritusfrage ist in der Generalversammlung des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten gefunden worden. Der Landtags-Abgeordnete und Rittergutsbesitzer von Tiedemann empfahl beiden Productionszweigen gleichzeitig durch möglichste Beförderung des Grogtrinkens zu helfen. Ein Bravo diesem Förderer der Nationalwohlthät!

— Der englische Dampfer „Cumberland“ collidirte am 27. v. M. mit dem schwedischen Dampfer „Norden“ in der Nähe von Cuxhaven. Der Dampfer „Norden“ ist gesunken, der Dampfer „Cumberland“ am Bug beschädigt. Von dem Dampfer „Norden“ sind 4 Personen ertrunken, die andern gerettet.

Provinzielles.

Breslau, 2. März. Der bei einem großen Theile schlesischer Theaterfreunde noch in bestem Andenken stehende frühere Opernsänger Friedrich Kieger ist am Freitag Vormittag nach langen, qualvollen Leiden im Alter von 74 Jahren verschieden. Bei den mancherlei Wandlungen, die das Stadttheater während der Zeit des künstlerischen Wirkens Friedrich Kieger's erfuhr, hat sich der nummehr Entschlafene stets durch treues Aushalten, sowie durch herzliche Fürsorge für seine Kunstgenossen bewährt.

— Seit mehreren Tagen ist in Breslau das Gerücht verbreitet, daß ein Bürger (Optiker F.), der vor Kurzem plötzlich auf der Straße vom Schläge gerührt worden war, sich nur im Starrkrampf befunden habe und in diesem Zustande begraben worden sei. Man erzählt sich weiter, daß, als einen Tag nach der Beerdigung des F. neben dem Grabe des Letzteren, auf dem jüdischen Kirchhofe dortselbst, ein neues hergestellt wurde, der Todtengräber stöhnende Laute aus dem frischen Grabhügel des F. vernommen habe. Einige herbeigeholte Arbeiter des Todtengräbers hätten sich ebenfalls davon überzeugt, daß derartige Laute aus der Erde heraufkünten. Man sei hierauf unter Zuziehung eines Arztes zur Oeffnung des Grabes geschritten. Nach Entfernung des Sargdeckels hätte sich nun den Anwesenden ein schrecklicher Anblick dargeboten. Aus seiner natürlichen Stellung verrückt, die Finger tief in die Stirn eingekrallt, so daß eine klaffende Wunde sich gezeigt, aus welcher Blut hervorgequollen war, hätte der Beerdigte alle Zeichen an sich getragen, daß er lebendig begraben worden sei und nach seinem Erwachen aus dem Starrkrampf in einem schrecklichen Kampfe mit dem Erstickungstode gerungen habe. Man wird begreifen, daß diese „Schauer Geschichte“ an allen Orten, wo sie erzählt wurde, mit Entsetzen und der obligaten „Gänsehaut“ vernommen worden ist. Die „Schlesische Volksztg.“ hat nun an zuständiger Stelle über das Gerücht Erkundigungen eingegeben und es wurde amtlich eröffnet, daß der Beerdigte erwiesenermaßen nicht scheinotod gewesen ist, und infolge dessen für die zuständige Behörde die Sache als erledigt betrachtet werden kann. Von anderer, sonst gut unterrichteter Seite wird noch gemeldet, daß allerdings Arbeiter auf dem jüdischen Friedhofe aus dem frischen Grabe des verstorbenen Optikers F. gewisse stöhnende Laute gehört haben. Man habe infolge dessen die Oeffnung des Grabes vorgenommen, und es sei festgestellt worden, daß sich der Leichnam in derselben Stellung befand, in welcher er in den Sarg gelegt worden war. Es wurde auch Nichts bemerkt, was darauf schließen ließ, daß der Beerdigte nur scheinotod gewesen sei; im Gegentheil konnte der Beginn des Verwesungsprocesses constatirt werden.

— Als der Kassirer der Handlung Sterz und Mühmler auf der Antonienstraße am 26. v. Mts., Nachmittags nach 3 Uhr den Geldschrank öffnete, machte er zu seinem Schrecken die Entdeckung, daß in der Zeit der Abwesenheit des Geschäftspersonals während der Mittagszeit ein Dieb den gesamten Baarinhalt, bestehend aus 6245 Mk., theils in Gold, theils in Kassenscheinen, entwendet hatte. Der Geldschrank war wohlverschlossen, der Dieb muß sich also im Besitze der passenden Schlüssel befunden haben. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich sofort auf den im Comptoir beschäftigten Lehrling Felix Nikel, welcher als Letzter die Geschäftsräume verlassen und sich nach dem Fortgang des übrigen Personals noch einige Zeit allein im Comptoir aufgehalten hatte. Diese Annahme fand ihre weitere Bestätigung darin, daß Nikel weder zur gewohnten Zeit im Geschäft erschien, noch bis heute trotz vielfacher Recherchen aufgefunden werden konnte. Der Eigentümer des Geschäfts hat vor etwa einem Jahre die Doppelschlüssel zu dem Geldschrank auf unerklärliche Weise verloren. Diese wurden wahrscheinlich s. B. von Nikel gefunden und zur Ausföhrung des Vorhabens benutzt. Das gestohlene Geld bestand aus 1730 Mk. in Gold, 4350 Mk. in Kassenscheinen (darunter eine 1000- und eine 500-Marknote) und Silber und 120 Mk. in Coupons. Der flüchtig gewordene Lehrling Nikel ist ca. 19 Jahre alt, mittelgroß, bartlos, hat blonde Haare und trug zuletzt dunklen Ueberzieher, graumelirtes Rock und niedrigen Filzhut. Durch die polizeilicherseits angestellten entsprechenden Recherchen wurde festgestellt, daß der flüchtige Lehrling Abends noch in Gesellschaft eines jungen Mädchens in Breslau umhergefahren ist.

Münsterberg. Hier existirt eine Polizeiverordnung vom 5. April 1834, wonach jeder Einwohner, der nicht Gastwirth ist, verpflichtet ist, jeden Fremden, den er aufnimmt, innerhalb 6 Stunden bei der Polizei anzumelden. Eine Wittve, Frau G., erhielt nun eines Tages Besuch von ihrer außerhalb verheiratheten Tochter, welche auch nach ein paar Stunden abreisen wollte, durch einen inzwischen eingetretenen großen Regen jedoch veranlaßt wurde, bei ihrer Mutter über Nacht zu bleiben. Frau G. hatte ihre am nächsten Morgen abreisende Tochter gar nicht erst angemeldet. Auf Grund der erwähnten Polizeiverordnung wurde sie nun angeklagt, indem die Polizeibehörde und der Amtsanwalt der Ansicht waren, daß jede nicht im Ort ansässige Person als „fremd“ erachtet werden müsse. Sowohl das Schöffengericht zu Münsterberg, wie die Strafkammer zu Glatz, bei welcher der Amtsanwalt Berufung eingelegt hatte, erkannten aber auf Freisprechung, indem beide Gerichte annahmen, daß bei der

hier in Betracht kommenden nahen Verwandtschaft der Aufnahme Gewährenden und der Aufnahme Findenden der Begriff „fremd“ nicht Anwendung finden könne. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision beim Kammergericht ein, welsch letzteres denn auch unter Inbetrachtung des Wortlauts der betreffenden Polizeiverordnung und einer auf Grund derselben erlassenen Verfügung an die Ortsschulzen der dortigen Gegend nicht umhin konnte, die Vorentscheidung aufzuheben und auf eine Geldstrafe von 3 Mk. zu erkennen, da nämlich danach keine Veranlassung zur Interpretation der Vorderrichter vorliege und in der Verordnung nur die für den Ort „Fremden“ gemeint sein könnten, wobei persönliche Verhältnisse nicht in Betracht kämen.

Schweidnitz. Am Nachmittage des vorigen Donnerstags ging das kleine, etwa 2 1/2 Jahre alte Mädchen des Sattlermeisters Dominik in Polnisch-Weißitz vor der dasigen Oermühle über den Mühlgraben, fiel dabei von dem schmalen Stege in's Wasser und ertrank darin. Das schnellfließende Wasser nahm das Kind mit fort. Dasselbe blieb aber am Ende der Wasserlauftrinne, von welcher das Wasser auf das große Wasserrad herunterfällt, wahrscheinlich an einem Nagel hängen und zwar so, daß der Oberkörper des verunglückten Kindes herabhing und der Kopf desselben in stete Berührung mit dem sich umdrehenden Rade kam. Durch die fortwährenden Stöße war der Körper, insbesondere der Kopf des armen Kindes, in arger Weise verstimmt. — Einem Stellbesitzer in Ludwigsdorf wurden diese Abende aus einer Stube Betten und eine Anzahl Würste von einem ein paar Tage zuvor geschlachteten Schweine gestohlen. Die Diebe sind nicht ermittelt.

Königszell. Als am Donnerstag, gegen 10 Uhr Abends, eine Locomotive auf hiesigem Bahnhof von der Drehscheibe in den Locomotivschuppen überführt wurde, kam der als Maschinenputzer seit einer Reihe von Jahren beschäftigte Todtengräber Brauner aus Redlitz unter die Locomotive und wurde derart überfahren, daß der Körper in mehreren Theilen aufgehoben wurde. Der Tod des Unglücklichen war sofort erfolgt. Wie wir hören, ist die Untersuchung über den bedauerlichen Unfall bereits eingeleitet.

Saarau. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Rauske. Als die Kinder dieser Tage aus der Schule heimkehrten, wagten sich drei kleine Knaben auf die dünne Eisdecke des Dominikaleiches. Die Eisdecke war jedoch nur noch sehr schwach und brach, wobei die drei Knaben in's Wasser fielen. Leider gelang es nur einen Knaben zu retten, während die beiden andern ertranken.

Sirchberg. Wie seiner Zeit die aus dem Schooße des Bürgervereins hervorgegangene Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1883 sehr viel Schwierigkeiten zu übersehen hatte, ehe das Project durchschlug, so hat auch das jetzt von demselben Verein in Anregung gebrachte Project einer Volksbadanstalt mit sehr viel Schwierigkeiten und Vorurtheilen zu kämpfen. Um zu zeigen, daß es dem Verein Ernst damit ist, werden dieser Tage ein paar Mitglieder nach Neurode reisen, um dort ein ähnliches Etablissement in Augenschein zu nehmen und werden dem Verein darüber Bericht erstatten. — Vom 19. bis 22. Februar fand hier selbst eine Geflügelausstellung statt, die jedenfalls zur Befriedigung seitens des Unternehmers, nämlich des Vereins für Geflügelzucht, ausgefallen sein muß, denn es hat dieser Verein sich kurz dahinter an einem Festsessen nebst obligatem Ball für die ausgestandenen Mühen entschädigt, wo selbstverständlich auch viel gehocht und getrunken wurde. — Die Section Warmbrunn des Riesengebirgsvereins befindet sich in einer schweren Krisis. Hatte es Anfang Februar schon viel Schwierigkeiten gemacht, einen neuen Vorstand für diese Section zu gewinnen, so geht jetzt eine Anzahl ortszugehöriger Mitglieder damit um, die Section aufzulösen, um durch dies Experiment der Verpflichtungen an die Centralkasse entbunden zu sein, welche die Warmbrunner Section deshalb nicht erfüllen konnte, weil dieselbe ihre Mittel glaubte für Annoncen in den gelesesten Zeitungen Deutschlands und zwar nur im Interesse des ganzen Riesengebirges erlassen zu müssen. Die Centralkasse erkennt aber den Erlaß der zu zahlenden Beiträge seitens der Section Warmbrunn nicht an, und so ist dieserhalb ein gespanntes Verhältniß eingetreten, dessen Schlichtung durch die in diesem Jahr in Görlitz tagende Generalversammlung kaum abgewartet werden dürfte. — Für ein auf der Industrie- und Gewerbeausstellung zu Görlitz auszustellendes Muster unserer Hochgebirgsbuden, worin neben regelrecht betriebener Wirthschaft auch Gebirgszeugnisse feil geboten werden sollen, hat sich der Centralvorstand gleichfalls nicht in der Lage gesehen, die hierzu von der Section Görlitz verlangten Mittel bewilligen zu können. Nichtsdestoweniger wird das Project in Görlitz in vollem Umfange zur Ausführung kommen.

Görlitz. Es ist gelungen, Herrn Circus-Director Renz zu veranlassen, mit seiner Gesellschaft während der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in einem eigens dazu erbauten Circus eine Reihe von Vorstellungen hier selbst zu geben.

Landeshut. Zum Weberstricke wird dem „Voten a. d. R.“ gemeldet, daß eine gerichtliche Untersuchung der ganzen Angelegenheit unumgänglich erscheint. Der erste Beamte der Epner'schen Fabrik, Herr Director Givens, der mit seinem Vater 25 Jahre lang in der Fabrik thätig war, hat sich veranlaßt gesehen, aus dem Geschäft auszutreten, da er die Verantwortung für das Vorgefallene nicht auf sich nehmen will. Es ist wahr, daß schon seit October v. J. eine Anzahl Weber, besonders die von Kofhleinen, Drell, Futterleinen, Handtüchern u. s. w., Ketten zum Weben erhalten haben, die 6, 7 und 8 Meter länger geschoren waren, als bis dahin, und daß den Webern davon nichts gesagt ist, daß vielmehr in den Weberräumen die alten Placate, auf denen die alten Maße verzeichnet waren, weiter hingen. Als die Arbeiter endlich die Vorgänge merkten, haben sie aus Furcht, die Arbeit zu verlieren, nichts gesagt, und erst als vor 14 Tagen der Commerzienrath Epner von Berlin kam, haben die Weber und Weberinnen in corpore sich zu ihm begeben, um

ihm ihre Wünsche vorzutragen. Herr Epner erklärte, nur mit einer Commission verhandeln zu wollen, der beizutreten Niemand den Muth hatte. Als sich endlich nach langer Verhandlung vier Männer gefunden hatten, wurden diese als „Rädelsführer“ erklärt und denselben sofort gekündigt. Die Arbeitseinstellung trat erst Dienstag, 17. Februar, ein, als die Arbeiter statt des ganzen zu wenig erhaltenen Betrages nur einen ganz geringen Ersatz erhielten.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. März. (Liberaler Wähler- versammlung.) Die am Sonnabend Abend im Saale des Gasthofs zum Schwert stattgehabte liberale Wählerversammlung, an welcher der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Landesdirector a. D. Rickert, sowie der Reichstagsabgeordnete des Waldenburger Kreises, Rentier C. v. Winkelmann, sich betheiligten, war wohl nahezu von 1200 Personen besucht. Dieselbe wurde von Herrn Kaufmann Henel eröffnet, der den Abgeordneten Rickert begrüßte, indem er bemerkte, es gereiche der Versammlung zur Ehre, einen Mann unter sich zu sehen, der wegen seines unerschrockenen Eintretens für die Rechte des Volkes in höchster Achtung stehe. Dieser Begrüßung, die auch an den Abgeordneten C. v. Winkelmann gerichtet war, folgte ein allgemeines Bravo der Versammlung. Letzterer ergriff nun das Wort und machte darauf aufmerksam, daß, da der Reichstag noch versammelt und kein Gesetz fertig, er nicht in der Lage sei, schon jetzt einen sogenannten Rechenschaftsbericht zu erstatten, sondern sein Erscheinen beruhe in dem Bedürfnisse, den Waldenburger Kreis wiederzusehen, wo die liberale Sache so wesentlich gefördert worden sei. Indem Redner nun die Bestrebungen der verschiedenen Parteien im Reichstage zum Gegenstande der Besprechung machte, hob derselbe hervor, daß die freisinnigen Abgeordneten, gegenwärtig 64 an der Zahl, dem Reichskanzler bezüglich seiner auswärtigen Politik eben so dankbar seien wie andere Parteien, daß aber doch nicht alles, hauptsächlich in Betreff der Wirthschaftspolitik, gutgeheißen werden könne. Die freisinnige Partei habe gegen die Erhöhung der Zölle gestimmt, weil dieselbe nur dem großen Grundbesitz zum Vortheil gereiche, Andere aber schädliche. Bei eintretender Theuerung würde die Zollerhöhung sich erst recht fühlbar machen. Eine Hauptarbeit des Reichstages sei die Statberathung. Die freisinnige Partei habe alle Positionen abgesetzt, die ihr nicht als unbedingt nothwendig erschienen. Die Abstimmung bezüglich der geforderten Position von 20000 Mk. für die zweite Directorstelle im auswärtigen Amt hat sich Redner bis zur dritten Lesung vorbehalten, da er sich von der absoluten Nothwendigkeit der neuen Einrichtung anfänglich nicht hat überzeugen können. Aus Altwasser ist an den Abg. v. Winkelmann eine Petition wegen Invalidenversorgung abgesandt worden, die derselbe an gehöriger Stelle überreicht hat. Nachdem Redner noch auf die künftigen Landtagswahlen hingewiesen und den Wunsch ausgesprochen, es möge der Partei gelingen, drei liberale Candidaten in den Landtag zu entsenden, schloß derselbe seinen Vortrag mit der Mahnung, festzuhalten an dem Programm der freisinnigen Partei: Stete Entwicklung eines geordneten Verfassungslebens. (Lautes Bravo.) Unter allgemeiner Spannung der Anwesenden ergriff hierauf der Abg. Rickert das Wort, indem derselbe bemerkte, er sei erschienen, um der liberalen Partei im Kreise Waldenburg zu den Erfolgen zu gratuliren, die sie in so kurzer Zeit errungen. Hierauf erinnerte der Redner an den ehemaligen Vertreter des hiesigen Kreises im norddeutschen Reichstage, Karl Twetten, einer der edelsten Menschen, der stets treu zur Fahne des Rechts und der Einheit gestanden. So berge das deutsche Volk die Rüstzeuge in sich, durch die es seine Rechte wahren müsse; es müsse dafür sorgen, daß unsere Söhne uns nicht einst den Vorwurf der Schwäche machen. Indem nun der Abg. Rickert sich auf den am 26. Januar c. gegründeten, die „gemäßigten liberalen und conservativen Elemente“ des Kreises Waldenburg umfassenden Wahlverein bezog, beleuchtete er die von einem Redner desselben auf die liberale Partei gemachten Angriffe, um dieselben dann für ungerechtfertigt zu erklären und mit Entschiedenheit abzuwehren. Die liberale Partei mache der Regierung keine principielle Opposition; das beweise der Marineetat, für den sie ebenfalls gestimmt habe; auch die Freisinnigen hätten das Gefühl der Verehrung und Dankbarkeit für den Reichskanzler, aber als freie Männer. Nachdem Redner die 20000 Mark-Vorlage eingehend besprochen, ging derselbe zu dem Börsensteuergesetz über und erklärte die Bereitwilligkeit seiner Partei, einem solchen Gesetze, welches im Stande ist, die Speculanten und nicht den kleinen Geschäftsmann zu treffen, ihre volle Zustimmung zu geben. Was die Wehrkraft anlangt, so will auch die freisinnige Partei eine schlagfertige Armee und denke gar nicht daran, an dieser zu

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

* (Die Erhöhung der Holzölle) nach den Vorschlägen der Regierung muß, wie die Stettiner Kaufmannschaft nachgewiesen hat, eine erhebliche Vertheuerung des Häuserbaues herbeiführen. Nach den in Stettin, einer Stadt mit reger Bauhätigkeit, üblichen Sätzen werden zum Bau eines Miethshauses in dem gewöhnlichen Umfange 6000 Kubikfuß Balken und 6000 Kubikfuß Bretter verwendet. Auf diese 12000 Kubikfuß beträgt der jetzige Zollsatz 390 Mk., der von der Regierung vorgeschlagene soll 4450 Mk. betragen, ein Haus würde also um 4060 Mk. theurer, als heute zu bauen sein. Zu 5 pCt. berechnet, ergeben diese 4000 Mk. 200 Mk. Zinsen, und diese Summe wäre also als ein Zuschlag zu der Gebäudesteuer für neue Häuser anzunehmen. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß sich die Baulust in den Städten steigern wird, wenn man dem städtischen Grundbesitz die Lasten so erheblich vertheuert, und in letzter Reihe trifft somit auch diese Zollerhöhung die weniger bemittelten Kreise des Volks, da die Verminderung der Baulust schließlich eine Steigerung der Miethspreise, und zwar zuerst in den sog. Miethskafernen zur Folge haben würde. — Aber auch andere Industriezweige, als das Baugewerbe, würden von der Zollerhöhung schwer betroffen, namentlich die Möbelfabrikation und die Spielwaaren-Fabrikation. Auch die Cigarren-Fabrikation, die schon seit einer Reihe von Jahren auf den Bezug der Hölzer zu Cigarrenlisten für billige Cigarren aus dem Auslande angewiesen ist, wird Nachtheil von der Holzoll-Erhöhung haben. Nach einer Petition des Vereins der bergbaulichen Interessenten Niederschlesiens, welche derselbe im Jahre 1883 gegen die Holzölle an den Reichstag abgabte, wären damals allein dem Waldenburger und Neuroder Montanbezirke eine Mehrausgabe für Grubenholz von Mk. 569 062,80 pro Jahr erwachsen. Und heute?

* (Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche.) Der Königl. Regierungs-Präsident Freiherr v. Jüncker veröffentlicht durch ein Extrablatt des „Amtsblattes“ folgende landespolizeiliche Anordnung, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche: „Nachdem in einer Anzahl Fällen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Schweinetransporte, welche aus Ungarn (Steinbruch) oder aus Galizien eingegangen sind, festgestellt worden ist, wird im Anschluß an die landespolizeilichen Anordnungen, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche, vom 11. März 1883 (Amtsblatt S. 69) und vom 22. Juni 1883 (Amtsblatt S. 176) auf Grund des § 7 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 und des § 3 des preussischen Gesetzes vom 12. März 1881 auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Folgendes angeordnet: 1) Die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn wird bis auf Weiteres verboten. 2) Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden gemäß § 328 des deutschen Strafgesetzbuches bestraft. 3) Obige Verordnung tritt mit dem 24. Februar in Kraft.“

* (Gerichtskassen.) Mit Beginn des neuen Etatsjahres — am 1. April cr. — wird, wie schon gemeldet wurde, die Erhebung der Gerichtskosten von der Verwaltung der indirekten Steuern abgezweigt und wie früher den Gerichtsstellen überwiesen. Bei sämtlichen Oberlandesgerichten werden zu diesem Zwecke besondere Justiz-Hauptkassen gebildet. In der diesseitigen Provinz werden 19 selbstständige Gerichtskassen errichtet, und zwar an den Sitzen der 14 Landgerichte, sowie bei den Amtsgerichten zu Grünberg, Waldenburg, Cosel, Rattowitz und Tarnowitz.

† Gottesberg. Die Prüfungen an den evangel. Stadtschulen finden für die Mädchenklassen den 9. und 10. März statt, für die Knabenklassen und die Schule in Vorstadt Kohlau am 12. und 13. März, für die Schule zu Alt-Lässig den 16. und die zu Felshammer den 19. und 20. März. — Dem Handelsmann und Aufseher Ludwig in Alt-Lässig wurden vergangenen Sonnabend früh aus seinem Laden außer einigen Speereiswaren ca. 15 Mark Geld gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf eine in der Nachbarschaft wohnende allbekannte Persönlichkeit. — Am Sonnabend hielt im Pohl'schen Saale der Männer-Turnverein seinen Maskenball, der gut besucht war. — Der Gesangsverein „Bergmanns Harmonie“ hielt im Gasthof „zu den drei Bergen“ am Sonntag seine Monatsversammlung, die sehr zahlreich besucht war. Zur Feststellung des Vereinsvermögens wurde eine Commission gewählt; dieselbe besteht aus dem Vorstände und den Herren Lehrer Förster, Kaufm. Jochmann und Buchbinder Goersch. Die Gesangsstunden finden nunmehr Sonntags um 11 Uhr statt.

n. Ober-Salzbrunn. Das zum Besten des Pestalozzi-Vereins am vergangenen Sonnabend hier selbst veranstaltete Concert war nicht so besucht, wie es im Interesse des guten Zweckes zu wünschen gewesen wäre. Die vorgetragenen Piecen wurden von den Anwesenden recht beifällig aufgenommen, be-

sonders die Solis. Diejenigen Damen, welche durch ihre gütige Mitwirkung die hiesigen Lehrer unterstützten, haben sich dadurch dieselben zu großem Dank verpflichtet und sei ihnen derselbe auch an dieser Stelle noch besonders ausgesprochen. Nach Abzug aller Unkosten werden an die Kasse des Vereins gegen 40 Mark abgeführt werden können, was allerdings nicht möglich wäre, wenn die Locale für Probe und Aufführung nicht unentgeltlich zur Verfügung und die Rechnungen für Drucksachen nicht so niedrig gestellt worden wären; auch dafür den Beteiligten herzlichsten Dank! — Als vergangenen Donnerstag Abend ein Gussbesitzer aus Adelsbach die Frau des dasigen Hauptlehrers A. auf hiesigem Bahnhofe abholen wollte, wurden noch im Dorfe die Pferde scheu und gingen durch. Das Dienstmädchen des Lehrers, welches sich mit im Wagen befand, sprang von demselben herunter und brach einen Arm und ein Bein. Die Pferde rannten in einen Zaun und blieben stehen. — Bei einer Tanzmusik geriethen einige Reiter aus Freiburg mit hiesigen Civilisten am vergangenen Sonntag in Streit und verletzten den Wirth, der denselben schlichten wollte, durch Stiche mit dem Seitengewehr.

‡ Wüstegiersdorf. Am Sonntag Abend fand im Bethgeschen Saale das auch in diesem Blatte angekündigte Concert der hiesigen „Liedertafel“ zum Besten des Pestalozzi-Vereins des Kreises Waldenburg unter der bewährten Leitung des Dirigenten, Cantor Grüttner, statt. Das sehr verständig zusammengestellte Programm enthielt drei Theile. In den ersten beiden Theilen wechselten Flügelpiecen mit Chor- und Quartettliedern ab, während der dritte Theil die musikalische Rhapsodie: „Die Zigeuner“ von Becker enthielt. Die Chöre waren verstärkt durch das auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte „Waldenburger Männer Quartett“ unter Leitung des Calculator Lindner. Die Zuhörer hatten jedoch auch die Freude, in mehreren Nummern des Programms das Quartett allein zu hören und konnten sich dabei von der Leistungsfähigkeit desselben überzeugen. Präcision im Zusammensingen, Reinheit der Intonation bis in's Detail und ein Piano, das fast den Athem der Zuhörer stehend macht, das sind die Eigenschaften des Quartetts. Die letztere trat besonders in dem „Ave Maria“ von Abt hervor; die Schlussacorde erklangen hier förmlich. Auch das hiesige Quartett sang die Lieder „Waldfrieden“ von Möhring und „Nur im Herzen“ von Witt recht brav. Eine sehr vollendete Leistung war auch das Doppelquartett „Ihr lieben Vögelin“ von Abt, in welchem beide Quartette zusammenwirkten. Unter den Chorliedern verdienen besonders der sechsstimmige Männerchor von Blum „Singer der Nacht“ und das Lied für gemischten Chor „Rausche, rausche froher Bach“ hervorgehoben zu werden. Während das erste feierlich, ernst und würdig einherschreitet, glaubt man im zweiten das Rauschen der Wellen und das Echo des Waldes wirklich zu vernehmen. Die beiden Piecen, die auf dem der „Liedertafel“ gehörigen Flügelinstrument vorgetragen wurden, waren ein vierhändiges Rondo von Schubert und die Sonate pathétique von Beethoven. Beide wurden recht gewandt gespielt. Die Rhapsodie „Die Zigeuner“ war, trotz ihrer nicht unbedeutenden Schwierigkeit, sehr gut eingelebt und zeichnet sich besonders in dem Chor Zigeunerleben und dem Schlussreigen durch Natürlichkeit und Frische aus. Der Saal war dicht gefüllt und die Einnahme betrug fast 120 Mark. Die Zuhörer aber werden gewiß den Veranstaltern des Concerts recht dankbar sein.

† Wüstewaltersdorf. War es uns nicht im vergangenen Monate, als ob wir dann und wann ein leichtes Sehnen fühlten in unserer Brust nach schöneren Tagen? War es uns nicht, als ob uns der Pelz, die Filzschuhe, die warme Halskrause u. m. dgl. Winterstaat immer lästiger würden? Wir sehnten uns nach dem lieblichen Frühling! Und siehe, er kommt! Die gute Mutter Natur hat nun ausgeschlafen und thut allmählig wieder ihre frommen Augen auf. Und ihre Kinder erwachen auch wieder, eins nach dem andern. Da ein Halmchen und dort ein Blümchen; da ein Würmchen und dort ein Vierfüßler. Einzelne Vögelchen, wenn wir sie nicht schon Ende vorigen Monats gehört haben, schweben fiegend im warmen Sonnenschein. Auch einzelne Staare, als die Gesandten ihrer schwarzen Legion, ließen sich schon in diesen Tagen sehen. — Frühlingsmetterlinge verlassen ihre Puppen, in denen sie den Winter hindurch, ohne darin ein Kanonensöckchen u. dgl. gehabt zu haben, der härtesten Kälte trotzen. Besonders stellt sich der sog. „Fuchs“ bei guter Zeit ein. Ein Tagpfauenauge und ein Lindenkäfer wurden uns dieser Tage gebracht. Es kann sein, daß uns diesen Monat noch dann und wann ein Schneegestöber die Haare pudert, aber trotzdem bringt er uns doch den eigentlichen Frühling. — Zur Bismarckpende ist die von dem hiesigen Local-Comitee eingesammelte Summe in Höhe von 1125 Mark an das Kreis-Comitee Waldenburg zur Weiterbeförderung an das Provinzial-Comitee Breslau abgefordert worden, von wo das Geld mit den anderen Sammlungen der Provinz an die Centralstelle Berlin geschickt wird. — Im Hotel Wälzer hier ist seit einiger Zeit das Bildniß des sel. Pastor Renneberg-Wüstegiersdorf ausgehängt. Der Verfertiger dieses Portraits ist ein jüngerer Breslauer Maler, Namens Reinhold, der sich z. B. in Lannbauken aufhält. Derselbe hat sich durch seine Leistung in der Pastellmalerei und namentlich im Porträtfach auch in hiesiger Gegend, wie anderswo, einen guten Ruf erworben und ist mit einer Menge von Aufträgen betraut worden.

War sie schuldig?

(Fortsetzung.)

Während die junge Frau sich jetzt langsam durch die breite Haupt-Allee dem Schlosse näherte, mußte sie unwillkürlich jener Zeit gedenken, wo sie noch rein und schuldlos, wo sie noch glücklich gewesen, wo sie dem Leben, der Zukunft noch hoffnungsvoll und reich an Illusionen entgegengablickt. Weit, unendlich weit lag jene schöne, glückliche Zeit hinter ihr, wie ein verfunkenes Paradies! So traurig, so dunkel und sternlos wie die Nacht, die sie umgab, erschien ihr im Augenblicke das Leben, die Zukunft. Durfte sie hoffen, daß noch ein Mal ein freundlicher, glückverheißender Stern durch die dichten Wolken durchbrechen werde,

die ihren Lebenshimmel umnachtet? — Oder war mit der Schuld, die sie auf ihre Seele geladen, der Stern des Glückes für immer erloschen in kalter, trostloser Nacht? Mit dem ersten verhängnißvollen Schritte auf dem Wege der Schuld hatte sie die Brücke hinter sich abgebrochen, — es gab kein Zurück mehr für sie. Doch auch vorwärts wollte sie nicht weiter auf der verderblichen, abschüssigen Bahn. Was sie jetzt zu thun im Begriff stand, sollte die Grenze bilden zwischen Schuld und Sühne, — ein Entschluß, zu dem sie sich mit der ganzen sittlichen Kraft ihrer stolzen Seele aufgerafft. Dieser Gedanke gab ihr Muth zum Vorwärtsschreiten, wie schwer ihr der Weg auch wurde, wie oft sie auch die Kräfte zu verlassen drohten.

Nun hatte sie das Ende der Allee erreicht! Nur ein kleiner, freier Platz trennte sie noch von der breiten Treppe, die zur Arcade emporführte, in der, wie die Kammerfrau der Gräfin ihr gesagt, Thuisko sie erwarten wollte.

Spähend blickte sie hinüber. Warum durchschauerte es sie plötzlich so eisigalt? Warum stockte ihr der Athem? — War es eine unbestimmte Ahnung dessen, was ihrer dort in dem matt erhellten, von den süßen Düften der Orangen erfüllten Raum wartete?

Nichts regte sich hinter den hohen Bogensfenstern; wie eine fremde Welt breitete es sich dahinter aus, und unter den grünen Bäumen konnte man sich in den Frühling hineinträumen, während ringsumher der Winter die Natur in seiner tödtlichen Umarmung hielt.

Von oben herab schlugen gedämpft die Töne des Orchesters an ihr Ohr, — sonst blieb es still um sie — todtenstill.

Ihre letzte Kraft zusammenraffend, wandte sie vorwärts, über den freien Platz der Treppe zu. Mühsam erstieg sie dieselbe.

Wie schwer ihr doch die Füße waren, als trage sie Bleigewichte an denselben!

Nun war die letzte Stufe erstiegen. Eine der hohen, in das Innere der Arcade führenden Glashüren stand zur Hälfte geöffnet — sie trat ein.

Betäubend wirkte die warme, süße Luft auf ihre erregten Nerven, — ihre Pulse klopften fieberhaft, — wie eine Schlafwandelnde wandte sie vorwärts, — ziellos, — fast willenlos, — den Einen suchend, dessen Leben sie gefährdet wähnte, und den sie retten wollte, sei es auch um den Preis ihrer Ehre, ihres eigenen Lebens. —

Plötzlich, wie sie hinter einer der Säulen hervortritt, wurzelt ihr Fuß am Boden fest, — ihr Herzschlag stockt, — starr, wie geistesabwesend ruht ihr fast erloschener Blick auf einer Gruppe Orangenbäume, in deren Mitte sich eine herrliche Marmorstatue erhebt.

Am Fuße der Statue steht eine Bank. Noch vermag sie bei der halben Dämmerung, die in der Arcade herrscht, nicht Alles genau zu unterscheiden. Auch liegt es ihr so seltsam, wie ein trüber, nebelhafter Schleier vor den Augen, — einen Moment lang zerreißt der Schleier, — sie sieht, — sieht klar und deutlich, — o, daß sie nimmer diese Stunde erlebt! — Ein Mann, der bis jetzt regungslos am Boden gekniet und dessen Gesicht, da er ihr den Rücken wendet, sie nicht sehen konnte, erhebt sich langsam. Er hat seine Arme um einen leblos scheinenden Körper geschlungen, — jetzt wendet er sich, — wahrscheinlich, um den Körper auf die in der Nähe stehende Bank zu legen, — nun kann sie sein Gesicht sehen, — sie erkennt es, — auch das bleiche, schöne, regungslose Antlitz des Todten in seinen Armen, mit den nur halbgeschlossenen Augen, ihr Traum ist grauenvolle Wirklichkeit geworden! Um ihrer Schuld, um ihres Fehltrittes willen hat der Freund den Freund getödtet!

Da packt sie wilder, verzweiflungsvoller Schmerz. „Mörder!“ schreit sie auf, und die Hände vor das Antlitz schlagend, bricht sie von tiefer, todtenähnlicher Ohnmacht umfungen, in dem Schatten der Säule, neben der sie gestanden, leblos zusammen.

Das Angstgeschrei der Kammerfrau hat die ganze glänzende, lachende, plaudernde und medistrende Gesellschaft allarmirt. Mit einer schrillen Dissonanz ist das Orchester verstummt.

Die Gräfin voran, welcher der Polizei-Director von Stettenheim wie ihr Schatten folgt, stürzt Alles aus den Sälen herunter nach der Arcade, deren mächtige, von dem Vestibul aus in dieselbe führenden Glashüren die gleichfalls durch den Schreckensruf der Kammerfrau allarmirten Diener bereits geöffnet haben.

Ein Anblick, der das Blut zu Eis erstarrt macht, bietet sich dort den Blicken dar, Schreck und starres Entsetzen bemächtigt sich Aller. Wie mit einem Zauberschlage sind Scherz und Lachen verstummt, lautlos, in bangem unheimlichem Schweigen gruppirt sich die glän-

zende Gesellschaft um den Schauplatz des Todes, einer entsetzlichen That.

Auf den weichen Kissen der Bank, in deren Nähe auf dem Marmorboden sich eine dunkle Blutlache befindet, liegt der Todte ausgestreckt. Die Meisten haben ihn gekannt, den stolzen, schönen, lebensvollen, feurigen Bruder der Schloßherrin, den Prinzen Thuisfo von Eichendorff.

Neben dem Todten steht bleich und finster, die Arme über der schwer athmenden Brust gekreuzt, Max Auerwald, der Freund des todten Prinzen.

Die Namen Beider gehen leise, lautlos wie ein Hauch von Mund zu Mund.

Auch die Gräfin hat anfangs starr, wie gelähmt von Schreck und Entsetzen, auf die leblose Gestalt des Bruders geblickt und auf das Blut, das einer Wunde seiner Brust entströmt, und jetzt zu fließen aufgehört. — Dann heftet sich ihr dunkles Auge mit der vollen wilden Gluth des Hasses auf das todtenbleiche, finstere Gesicht des Staatsanwaltes.

„Mörder!“ schreit sie auf, die Hand gegen den Todten ausstreckend. „Das ist Dein Werk!“

Nur einen Moment lang wendet er ihr sein strenges, finstere Gesicht zu.

Er scheint nicht überrascht von der furchtbaren Anklage, welche sie gegen ihn erhebt; sie hat ihn kaum erschreckt. Hat doch bereits ein anderer Mund das furchtbare Wort gegen ihn geschleudert! — Sieht er aus wie ein Mörder? — Wie kann man ihn, ihn einer solchen That fähig halten! —

Das trifft den stolzen Mann fast noch tiefer, schmerzlicher, als der plötzliche, noch in räthselhaftes Dunkel gehüllte Tod des Freundes. Langsam, wie abwehrend erhebt er die Hand gegen seine Anklägerin.

„Sie sind von Sinnen, Gräfin,“ spricht er ruhig, kalt.

Da tritt Herr von Stettenheim, der kurze Zeit leise, und dabei sehr angelegentlich mit dem Diener gesprochen, bei dem der Staatsanwalt sich eine Stunde zuvor im Schloßhose nach dem Prinzen erkundigt, mit hämischem Triumph in Blick und Mienen rasch auf Tritten und die Gräfin zu.

„Zu meinem großen Bedauern, Herr Staatsanwalt, ergeben sich so viele Indicien, die auf Sie, als den muthmaßlichen Urheber dieser Blutthat, — denn hier liegt ein Mord, kein Selbstmord vor, — hinweisen, daß ich mich zu der traurigen Pflicht gezwungen sehe, mich Ihrer Person zu versichern. Sie waren, wie anzunehmen ist, ziemlich eine Stunde allein mit dem Prinzen. Außer Ihnen hat kein Fremder in der Arcade Zutritt gehabt. Keinem der Diener ist die That zuzutrauen, da ja überhaupt außer dem Einen, der so eben ein schwer verdächtigendes Zeugniß gegen Sie abgelegt, keinem von der Dienerschaft die Anwesenheit des Prinzen bekannt war. Ich sah Sie bleich, verstört die Treppe herabkommen. Sie hatten hinreichenden Grund, sich an Demjenigen, von dem Sie sich beleidigt glauben mußten, zu rächen. Ich denke, das Motiv Ihrer That liegt so klar vor Augen wie diese selbst. Sie werden selbst am besten wissen, daß ich solchen gravirenden Indicien gegenüber keinerlei Rücksicht walten lassen darf. Ich muß Sie daher ersuchen, mir zu folgen.“

Da kam Leben in die bis dahin regungslose Gestalt des Staatsanwaltes. Sein bleiches Gesicht röthete sich stahlscharf, und durchdringend ruhte sein blaues Auge auf dem verlebten Gesicht des Herrn von Stettenheim, so daß dieser sich gezwungen sah, einen Moment lang wie scheu und verlegen den Blick abzuwenden.

„Als — Ihr Gefangener, — Herr Polizei-Director!“ rief er drohend. „Sie, Sie wagen es, mich des Mordes anzuklagen!“ — Hüten Sie sich, mein Herr! — Doch,“ fügte er, gewaltsam sich zwingend, mit eisiger Ruhe hinzu, „der Schein ist augenblicklich gegen mich, wie ich anerkennen muß. Ich folge Ihnen, nicht als Ihr Gefangener, mein Herr, verstehen sie mich wohl,“ — er sprach es stolz, fest und bestimmt, — „denn ich bin kein Mörder, — wäre ich es, ich würde es nicht leugnen. Ich folge Ihnen, um die peinliche Scene hier zu enden, den Schein zu vernichten, der gegen mich vorliegt, und den wahren Urheber dieser That zu entlarven. Sie werden Sorge tragen, Herr Polizei-Director, daß hier Alles bis zur Ankunft des Gerichtes unverändert bleibt, daß die Ausgänge der Arcade scharf bewacht und diese selbst genau durchsucht werde. Ich bin überzeugt, daß der Mörder sich noch in der Nähe verborgen hält. Und nun kommen Sie, mein Herr!“ (Fortf. folgt).

Gerichtssaal.

(Nachdruck verboten.)

Schwurgerichtsverhandlungen vom 26. Februar.

Im Juli v. J. kam ein ebenso geschickter Arbeiter, wie gefährlicher Verbrecher aus dem Zuchthause zurück: der Kunstschleifer, Vergolder und Falschmünzer Adolf Hadel aus Schweidnitz. Nachdem er bereits von einer ihm im Jahre 1859 wegen Anstiftung zum Mord des kriegsgerichtlich zuerkannten 20jährigen Zuchthausstrafe 14 Jahre abgehüßt hatte und dann begnadigt worden, wurde er am 2. Juli 1881 vom Schwurgericht zu Schweidnitz wegen Falschmünzerei zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wegen seiner außerordentlichen Geschicklichkeit als Kunstschleifer warteten Schweidnitzer Gewerbetreibende schon auf seine Rückkehr aus dem Zuchthause, es fiel ihm indeß gar nicht ein, sich daselbst noch lange herumzuschleimen, ihm erschien die Falschmünzerei als das leichteste und lohnendste Geschäft. Gleich nach seiner Entlassung kam er zu der Frau Schloffer Januscha in Schweidnitz, bestellte ihr einen Gruß von ihrem Schwager, mit dem er im Zuchthause zusammengewesen war, und bat sie, ihn bei sich aufzunehmen; er sei kein schlechter Mensch, meinte er, sondern nur bestraft, weil er falsches Geld gemacht habe und damit beabsichtige er sich auch wieder zu beschäftigen. Frau Januscha behielt ihn jedoch nicht bei sich und er fand dann ein Unterkommen bei der Blumenmacherin Bertha Seidel, mit der er demnächst die intimsten Beziehungen unterhielt. Er kam aber noch oft zur Frau Januscha und suchte diese sowohl, wie ihren Mann seinen Plänen geneigt zu machen; letzteren hatte er auch schon so weit, daß er ihn in's Gebirge begleitete, doch kamen Beide unverrichteter Sache wieder zurück. Januscha sollte ihm eine Geldpresse anfertigen, war aber nicht dazu zu bewegen. Selbst damit, daß er zum Beweise seiner Kunstfertigkeit in Gegenwart der Januscha'schen Eheleute in deren Wohnung ein Zweimarkstück aus Zinn goß, erreichte er nichts. Da begab er sich denn eines Tages zu dem ihm von früher bekannten Hausbesitzer Seeliger in Muhlrau, machte ihn mit seinen Plänen bekannt und ersuchte ihn um ein Darlehn von 30 Mark zur Anschaffung der so dringend benötigten Presse; da Seeliger kein Geld hergab, brachte Hadel eine Rolle mit 20 falschen Zweimarkstücken zum Vordein; Seeliger sollte ihm dafür die Hälfte, also 20 Mark, echtes Geld geben, auch das that er nicht, ebenso lehnte er es ab, das falsche Geld an den Mann zu bringen. Endlich fand Hadel einen Dummen in der Person des Maurer-

gesellen Josef Klimsch, eines Schwagers der Bertha Seidel; er bewog denselben, ihn auf's Land zu begleiten, wo er angeblich Auenstände einzulassen hatte; unterwegs überredete er ihn dann, falsches Geld auszugeben, und war dabei so schlau, immer den Klimsch in die dazu ausersehenen Läden zu schicken, während er selbst in der Nähe wartete; er instruirte ihn auch dahin, falls einmal ein Falsificat erkannt werden sollte, zu sagen, es sei ein Schaufuß, er habe sich nur vergriffen. In Sasterhausen gelang es an zwei Stellen, je ein Zweimarkstück anzubringen: Klimsch kaufte sich im Sittler'schen Gasthause für 10 Pf. Schnaps und bei der Krämerfrau Schönfelder für 10 Pf. Cigarren und erhielt jedes Mal 1,90 Mark heraus. Das echte Geld nahm Hadel an sich, unter dem Versprechen, nachträglich mit Klimsch zu theilen. Indes, schon bei Herausgabe des dritten Zweimarkstückes wurde den Beiden das Handwerk gelegt. In Raaben, im Laden der Wittwe Valentin, kaufte Klimsch für 10 Pf. Semmel; dem anwesenden Sohne der Frau Valentin kam das ihm übergebene Zweimarkstück verdächtig vor, er ging hinaus, zeigte es seinem Bruder, dieser erkannte es als falsch, lief schleunigst zum Gemeindevorsteher, machte Anzeige und sofort wurde Klimsch verhaftet. Als das Hadel gewahr wurde, machte er sich eiligst aus dem Staube. Klimsch, bei dem sich noch mehrere Falsificate vorfanden, legte alsbald ein umfassendes Geständniß ab und seine Angaben haben die Untersuchungen wesentlich erleichtert. Durch eine bei Hadel vorgenommene Haussuchung wurde nichts Belangreiches zu Tage gefördert; dagegen wurde die Bertha Seidel mit in die Untersuchung verwickelt, da sich herausstellte, daß sie hier in einem Fleischerladen ein falsches Zweimarkstück auszugeben versucht hat, was indeß bald als falsch erkannt worden ist. Trotz ihrer Behauptung, sie habe das Geldstück von einer Frau für von ihr angefertigte Blumen erhalten und nicht gewußt, daß es falsch sei, mußte sie jetzt doch zwischen Hadel und Klimsch auf der Anklagebank Platz nehmen. Daß sie mit ihrem Leugnen durchkommen sollte, daran war bei den intimen Beziehungen, in denen sie zu Hadel gestanden, nicht zu denken. Letzterer verlegte sich ebenfalls darauf, auf's frechste zu leugnen, griff die ihn belastenden Zeugen auslagen auf's heftigste an, stellte den Klimsch als ärgsten Lügner hin und wurde schließlich, gerade bevor sich die Geschworenen zur Berathung zurückzogen, so wüthend, daß er sich plötzlich, ungeachtet des Ortes, an dem er sich befand, auf Klimsch stürzte und ihm einige wichtige Fieße in's Gesicht versetzte; nun wurde er sofort geschlossen und auf's strengste bewacht, ihm auch wegen Störung der Ordnung eine dreitägige Haftstrafe zudictirt. — Mildere Umstände wurden seitens der Geschworenen nur dem Klimsch zugebilligt und hiernach lautete das Urtheil: gegen Hadel auf das höchstzulässige Strafmaß: 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaussicht, gegen Klimsch auf 6 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, gegen Bertha Seidel auf 1 Jahr Gefängniß; außerdem wurde auf Einziehung sämtlicher beschlagnahmten Münzen, Werkzeuge und Chemikalien erkannt.

Vom 27. Februar.

Der frühere Gastwirth Josef Hoffmann aus Groß-Guth, jetzt in Breslau, ist angeklagt, als Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hatte, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke beiseite geschafft, sich also des betrügerischen Banterotts und außerdem des wissentlichen Meinleides schuldig gemacht zu haben. Seiner Ehefrau, Florentine geb. Josten, wird zur Last gelegt, bei der Beiseiteschaffung von Vermögensstücken wissentlich Hilfe geleistet — und seinem Vater, dem Auszügler Josef Hoffmann aus Klein-Ting: Vermögensstücke des Schuldners im Interesse desselben verheimlicht zu haben. Alle drei Angeklagten wurden, da die Geschworenen sämtliche Schuldfragen verneinten, freigesprochen und der Staatskasse außer den Kosten des Verfahrens, auch die dem Hoffmann entstandenen baaren Auslagen, einschließlich der Verteidigungskosten, auferlegt.

Braunau, 28. Februar. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 50 Kr. Roggen 8 Fl. 50 Kr., 8 Fl. 40 Kr. Gerste 7 Fl. 50 Kr., 7 Fl. 30 Kr. Hafer 7 Fl. 40 Kr., 7 Fl. 35 Kr. Erbsen pro hl 1 Fl. 50 Kr. Eier pro Schock 1 Fl. 70 Kr. Butter pro kg 96 Kr.

Inserate.

Ein herzliches Begehren
allen unseren aufrichtigen Freunden und Bekannten, insbesondere herzlichsten Dank unserem hochverehrten Hausarzt Herrn **Dr. med. Bruck** entsendet bei Verlegung nach Sagan Gerichtsvollzieher **Höher**, nebst Frau.

Seit 1. März d. J. bin ich nach Waldenburg versetzt und befindet sich meine Wohnung resp. Geschäfts-Lokal Rathhausplatz Nr. 2 beim Hotelbesitzer Herrn **Kügler**, in der früheren Wohnung des Gerichtsvollzieher Herrn **Höher**.

Waldenburg i. Schl., den 2. März 1885.

Umlauf, Gerichtsvollzieher.

20 Mt. Belohnung!
Ein großer Reispelz, Schoppen resp. Waschbar, mit ebensolchem großen Krage u. Aufschlägen, grauem, noch sehr gutem Tuchüberzug, ist mir gestohlen worden. Obige Belohnung Demjenigen, der über den Verbleib des Pelzes resp. den Entwerber desselben etwaige Auskunft geben kann.
Aug. Nimptsch, Waldenburg, Gasthof z. gold. Sonne.

Aufgebot.

Von dem Rechtsanwalt **Golinsky** zu Waldenburg, als Pfleger des Nachlasses der am 27. April 1881 zu Ober-Salzbrunn verstorbenen Näherin **Emilie Kambach**, geb. **Liersch**, ist das Aufgebot des erblosen Nachlasses derselben beantragt worden.

Alle diejenigen, welche Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß der Näherin **Emilie Kambach** geb. **Liersch** zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 18. August 1885, Vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, im Zimmer Nr. 22, anstehenden Termine anzumelden, andernfalls der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen wird.
Waldenburg, den 25. Oktober 1884.

Königliches Amts-Gericht.

Ladung.

Der Handlungs-Commis **Carl Erdmann Reiche**, 23 Jahre alt, zu Sommerfeld Kreis Croffen a. D. geboren, ehelicher Sohn der Schuhmacher **Reiche'schen** Eheleute daselbst, wegen Attestfälschung vorbestraft, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem zur Last gelegt wird, am 7. October 1884 in Weisstein, also außerhalb seines Wohnortes, ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung daselbst, ohne vorläufige Bestimmung und ohne den hierzu erforderlichen Gewerbebeschein zu besitzen, in eigener Person Druckschriften und Bilder im Umherziehen feilgeboten und verkauft und sich hierdurch einer Hinterziehung der von der Königl. Regierung zu Breslau auf 12 Mt. festgesetzten Jahressteuer schuldig gemacht zu haben — Uebertretung gegen das Gesetz vom 3. Juli 1876, Gesetz-Sammlung Seite 247 (§§ 1^a, 18) — wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hieselbst

auf den 15. April 1885, Vormittags 9 Uhr, vor das königliche Schöffengericht zu Waldenburg i. Schl. zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.
Waldenburg i. Schl., den 9. Februar 1885.

Heisig, Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts.

Alle diejenigen Personen, welche meinen Namen verleumben, werde ich gerichtlich belangen.
Hermann Blümel in Nieder-Permsdorf.

Ein gebrauchtes **Baden-Sopha** sowie mehrere neue **Sopha's** sind billig zu verkaufen.
P. Klose, Tapezierer, Freiburgerstraße 5.

Bekanntmachung.

Nachdem das revidirte Statut der Bäder-, Pfefferfuchler- und Conditoren-Zunft zu Waldenburg durch den Bezirks-Ausschuß zu Breslau bestätigt worden ist, so berufen wir nunmehr als die durch den Herrn Regierungs-Präsidenten bestimmte Aufsichtsbehörde die Zunftmitglieder zu einer Versammlung

auf Dienstag den 10. März, Nachmittags 4 Uhr, im Bürger-Saale des Rathhauses hieselbst, in welcher die Zunft constituirt und die Wahl des Zunft-Vorstandes vorgenommen werden wird.
Waldenburg, den 25. Februar 1885.

Der Magistrat. Miessner.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Gottlob Pohl** zu Dittersbach ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 21. März 1885, Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hieselbst, Zimmer Nr. 22, im 2. Stock, anberaumt.
Waldenburg, den 23. Februar 1885.

Geisler, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen Arbeiter **Wilhelm Hermann Müller** aus Freiburg, den 12. Mai 1867 zu Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, geboren, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird er sucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Waldenburg i. Schl. abzuliefern. — J. 167/85. — Waldenburg, den 25. Februar 1885.

Der Staats-Anwalt. Beschreibung: Größe 5 Fuß 1 Zoll. Haare: blond. Bartlos. Gesichtsfarbe: blaß. Kleidung: dunkelblauer Ueberzieher, braungegitterte Hosen und dunkle Tuchmütze. Besondere Kennzeichen: blinzelt mit einem Auge, Narben am Ohr.

2 ineinandergehende Stuben mit Küche, Entree und Zubehör sind zu vermieten und Ostern oder später zu beziehen. Näheres bei Frau **M. Lax**, am Ringe.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, ist vom 1. April c. ab zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der unterm 12. Februar 1885 hinter dem Hermann Ludwig aus Oberwaldenburg erlassene Sterbbrief ist erledigt.
Waldenburg, den 28. Februar 1885. Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung für Nieder-Hermsdorf.

Unter dem Rindviehbestande des hiesigen Gutspächters Carl Raabe ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was gemäß § 58 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 betreffend Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen hierdurch bekannt gemacht wird.
Nieder-Hermsdorf, den 27. Februar 1885.

Der Amts-Vorsteher.
Jacob.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg
(eingetragene Genossenschaft).

General-Versammlung

Montag den 9. März c., Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung: 1. Bericht über das 25. Geschäftsjahr; 2. Bericht der Revisions-Commission und Ertheilung der Decharge; 3. Beschlussfassung über Verwendung des Dispositionsfonds; 4. Bericht und Beschlussfassung den Reservefond betreffend; 5. Festsetzung der Dividende und Vertheilung des Reingewinns.

Der Aufsichtsrath des Vorschussvereins zu Waldenburg,
eingetragene Genossenschaft.
Höhne, Vorsitzender.

Verein zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg i. Schl.

Sonnabend den 7. März c., Abends 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses in Waldenburg.

Vortrag des Herrn Bergwerks-Direktor Festner:
„Ueber die Entstehung und Veränderung der Erdoberfläche.“

Demnächst Vortrag selbstverfasster Gedichte in schlesischer Mundart des Herrn Wetteraufseher Oswald Rücker.

Eintrittskarten sind beim Schriftführer des Vereins, Leistikow, Waldenburg, Gartenstraße 16 II., zu haben.

Am 19. und 20. März d. J.

Z i e h u n g

der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau

2000 Gewinne

darunter Hauptgewinne i. B. v.

15000 Mark, 5000 Mark,
3000 Mt., 2000 Mt., 1000 Mt. u. s. w.

Loose à 3 Mark 11 Loose sind in allen
für durch Plakate
30 Mark kenntlichen
Verkaufsstellen zu haben. — Auch direkt zu beziehen durch

F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.

Doppelt asphaltirte Isolirfilzplatten

zur Isolirung von Fundamenten, Gewölben und Brücken empfiehlt die

Emilienhütte zu Weisstein.

Die Heilung der Lungen-schwindsucht (Tuberculose).

Die fürchterliche Krankheit, welche jährlich Tausende von Menschen dem frühen Grabe zuführt,

ist noch selbst in den bedenklichsten Fällen heilbar.

Gestützt auf jahrelange Forschungen ist es mir endlich gelungen, diese Krankheit, welche bisher als Geißel der Menschheit gefürchtet wurde, und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüthe ihres Lebens überfällt und dahinträgt, zu heilen.

Wenn es mir auch nicht möglich ist, die bereits durch die Bacterien zerstörten Lungenheile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täglich einlaufenden Dankgagungen zur Genüge, daß meine Heilmethode dem Fortwuchern dieser gefährlichen Spaltpilze Einhalt gebietet, d. h. den Bacterien den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht, somit die übrigen Lungentheile vor weiterer Infection und Vernichtung schützt und den Patienten durch Heilung seines Leidens noch auf lange Zeit den Seinen erhält.

Nicht immer ist Husten und Auswurf das Zeichen von Schwindsucht, sondern Beklemmungen, Brust- und Seitenstechen, Abmagerung, Schwäche und Nachtschweiß u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome der Tuberculose, die in der Regel erst wahrgenommen wird, wenn die Zerstörungen in der Lunge bereits soweit vorgeschritten sind, daß sich Athembeschwerden und unschleierete Stimme bemerkbar machen, dann haben die Schwindsuchts-Bacterien schon längst fest Fuß gefaßt, ihr Zerstörungswerk begonnen und es ist hohe Zeit, sich meiner Heilmethode zu bedienen, um nach Gebrauch derselben, schon nach wenigen Tagen durch Linderung der betreffenden Leiden von der fortschreitenden Heilung überzeugt zu sein. Briefliche Anfragen erbitte

Richard Berger, Dresden, Marschallstr. 36, I.

Hundert von Heilerfolgen sende ich auf Wunsch Jedem gratis und franco vorher ein.

Frühjahrs-Neuheiten.

Von meinen Einkaufsreisen zurückgekehrt, zeige ich ergebenst an, daß Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in Kleidern, Stoffen, Mänteln, Umhängen, Jaquettes, Unterrocken, Schürzen u. c. c. eingetroffen sind und empfehle dieselben geneigter Beachtung.

F. V. Grünfeld Nachf. (Em. Stroheim),
Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktions-Lokale des Amts-Gerichts hiersebst:

einen Kleiderschrank, eine Kommode u. eine fast neue Bettstelle, und Donnerstag den 5. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in Altwasser im Gasthof zur Krone:

ein gutes Sopha meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 3. März 1885.
Köhler, Gerichtsvollzieher.

Kindergärtnerinnen-Seminar in Waldenburg i. Schl.

Der neue Course beginnt Anfang April. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen. Auswärtige finden billige Pension in der Anstalt und baldige Stellung durch deren Vermittelung.

F. Mattfeldt, Berlin,

Platz vor dem Neuen Thor 1a, expedit Passagiere von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd. Reisedauer 9 Tage.

Wir haben den Bergmann Wilhelm Scharf von Altwasser durch falsche Anschuldigung des Meineids beleidigt und warnen laut Schiedsmannsvergleich vor Weiterverbreitung. Die Bergbauer Gregor'schen Eheleute und Ant. Exner.

Mein Haus

nebst großem Garten, Aue u. 5 Morgen gutem Acker, worin seit 30 Jahren ein stotzes Getreidegeschäft, nebst Butter- und Spezereiwaarenhandel betrieben, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Alt-Friedland, Nr. Waldenburg.
Karoline Geisler, Handelsfrau.

Mit wenig Anzahlung ein gut gebautes

Haus

mit Laden und Hinterhaus, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Wegen Auflösung der Baumschule zu Neu-Zauernitz bei Königszell verkaufe Obst- und Alleebäume (Kastanien, Eschen, Linden u. s. w.), Obst- und Beerensträucher zu mäßigen Preisen. Em. Fischer, Neu-Zauernitz pr. Königszell.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem katholischen Wiedmuth-Busch wird Sonnabend den 7. März, Vormittags 10 Uhr,

eine Partie Brennholz im Lungwitz'schen Gasthof zu Neu-Viebigau gegen Baarzahlung verkauft. Der Kirchen-Vorstand, Keller.

Holz-Verkaufs-Offerte.

Eichen-, Birken- und Buchen-Stangen, zu Schirrholz geeignet, sind abzugeben in dem

Dom-Forske zu Reußendorf.

Die Gutsverwaltung.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 172. Lotterie (Ziehung 8. und 9. April 1885) versendet gegen Baar: Originale pro 1. Klasse: 1/2 à 91, 1/4 à 45,50 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/2 à 154 Mark, 1/4 à 77 Mark), Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 6, 1/16 3, 1/32 1,50 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 31, 1/16 15,50, 1/32 7,75 Mark).
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SO., Melchiorstr. 33 (gegründ. 1868).

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von der Friedländerstraße nach dem Marktplatz, Ring Nr. 13, erste Etage,

verlegt habe und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren und empfiehlt sich Hochachtungsvoll
Ernst Vogt, Tischlermeister.

Das sogenannte Schwitzen

der Petroleumlampen ist durch unsere Erfindung vollständig beseitigt. Es ist dadurch erreicht, daß

1. Die unangenehme Fettigkeit nicht mehr vorhanden ist, welche die Lampen nach und nach zu überziehen pflegte;
2. Die Lampengefäße in der Verbindung zwischen Glas und Metall nicht mehr wackelig werden;
3. Das Tropfen der Hängelampen beseitigt ist, wodurch Möbel, Tischdecken, Teppiche u. s. w. verdorben wurden;
4. Das Del, welches bisher ausschwitzte, nunmehr voll und ganz für die Beleuchtung ausgenutzt wird; dieses bildet im Laufe der Zeit soviel, daß die kleinen Kosten der Umänderung alter Lampen sich schon in einem Winter reichlich bezahlt machen;
5. Das etwaige Abputzen der Lampen unseren Hausfrauen erspart bleibt.

Für den Erfolg dieser Erfindung leisten wir unbedingte Garantie. Jede alte Lampe kann jeder Klempner mit der neuen Einrichtung versehen, ohne daß man genöthigt ist, Brenner oder Fuß der Lampe zu erneuern.

Neue, nicht schwitzende Petroleumlampen in jeder Lampenhandlung käuflich.

Berliner Lampen- u. Broncewaaren-Fabrik
vorm. C. H. Stobwasser & Co., Actien-Ges.
Berlin W., Wilhelmstr. 98.

Frisch angekommen:

Hochfeine Weizenmehle

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Die Jätzdorfer Mehl-Niederlage

Eugen Schnürer.

Lungen- und Halskrankheiten,

Schwindsüchtige, Asthmalidende,

werden auf die Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“ aufmerksam gemacht. Dieses von bedeutenden Verzten gegen jene Leiden erprobte Mittel ist allein ämt zu beziehen durch das Special Depot von

A. Wolffsky, Berlin S.,
Alte Jacobstraße 93.

Dasselbst ist auch die Brochüre über die „Heilwirkung und Anwendung der Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana““ kostenlos zu beziehen. Ein Paket à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mt. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von I. Kirchhöfer und E. Weidemann gefälschten Homeriana.

Paolo Homero, Entdecker und Zubereiter der „Herba Homeriana.“

Meine Bude zu Abz.-Hermsdorf, vis-à-vis des Waisenhauses, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. bei Paul Reichelt, Fleischermeister in Altwasser.

Violin-Bogen
werden nur bezogen in der Instrumenten- und Saiten-Handlung von
F. Teut,
Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

Gute Saat- und Kartoffeln

offerirt

Dom. Weißen-Teipe.

Unentgeltlich vers. Anweigl. z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen vollst. z. beseitigen.
M. C. Falkenberg, Berlin C.,
Rosenthalerstr. 62.

Gelegenheitskauf.

Tischläufer mit **Handstickerei** in prachtvollster Ausführung, die sonst 12—15 Mk. kosten, empfehle ich in großer Auswahl das Stück zu **6 Mk. 50 Pf.**

Taschentücher, rein **Leinen**, weiß, mit bunten Kanten und farbig, mit kleinen **Bleich-** oder **Werbefehlern**, empfehle ich zu auffallend billigen Preisen.

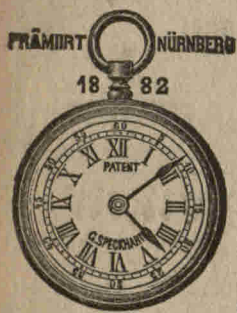
Handtücher, **Tischtücher**, **Servietten**, **Tisch-Gedecke** und **Kaffeedecken** etc. habe ich große Parthien gekauft und gebe dieselben zu bedeutend ermäßigten Preisen ab.

F. V. Grünfeld Nachfolger,

(Em. Stroheim),

Ring- und Gottesbergerstraßen = Ecke.

Bestes Confirmations-Geschenk!



Mk. 12 **Nürnberger Sackuhren** Mk. 12. in ächtem **Nikel** Mk. 12, in **Goldplaque** (glühend auf Metall aufgetragen) 18 kar. **Gold** Mk. 19, **Silberplaque** Mk. 15.
Nürnberger Damenuhren in **Nikel** Mk. 17, **Goldplaque** M. 23, **Silberplaque** Mk. 19, **Wecker**, **Regulateure** etc. **Vollste Garantie** für richtigen Gang. **Zeugnisse** zu Diensten. **Reellste Bedienung**. **Versandt** gegen **Nachn.** **Preis** **courant** gratis und franco.

Gustav Speckhart,
Hof-Uhrmacher Nürnberg.
 — Eigenes Fabrikat. —

12 Ehrendiplome und Medaillen!

Die Firma **J. Paul Liebe** in **Dresden** empfiehlt ihre, auf den Principien rationeller Ernährung basirten **Genuss-Präparate:**

„**Liebe's**“ **Nahrungsmittel** in löslicher Form, das bewährte **Extract** der **Liebig'schen Suppe** zur **Schnellbereitung** von **Liebig's Kindermilch** für **Säuglinge**.

„**Liebe's**“ **lösliche Leguminose**, wohlschmeckende **Suppenkost**, nahrhafter, dabei billiger als **Rindfleisch**.

„**Liebe's**“ **Pepsinwein**, Verdauungssensenz aus bestem süd-ländischen Wein gegen **acuten** und **chronischen Magencatarrh**.

In den **Apotheken**. **Engros: E. J. Grund**, **Breslau**.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

Oswald Nier's **Garantie-Mark**
 (Hauptgeschäft: **BERLIN**, Wallstr. 25) wohlbekannt **gesunde**, chemisch untersuchte, reine, ungeschwefelte **französ. Naturweine** von **50 Pf.** per 1/2 Liter an excl. Flasche. **Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.** Filiale in: in **Waldenburg** bei **Hrn. I. Heimhold**.

Schneidergesellen, gute **Kocharbeiter**, sucht **E. Schuch** in **Weißstein**.

Branchbare Köchinnen, **Haus- und Küchenmädchen** sucht das **Vermietungs-Comptoir P. Hartmann**, **Mühlentstraße Nr. 19**.

Zwei starke Dienstjungen können sich melden im **Vermietungs-Comptoir P. Hartmann**, **Mühlentstraße 19**.

Blooker's holländ. Cacao
 das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 K^o genügt für 100 Tassen. **Vorrätig** in allen feinen Geschäften der Branche. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam**.

Die besten 5-Pfennig-Cigarren, 3 Stück für 10 Pfennige, in **Kisten** billiger, empfiehlt **Hermann Fuchs**, vormals **Reisner's Cigarren-Fabrik-Geschäft**, **Friedländerstraße Nr. 5**.

Eingetroffen neue Sendung des ächten **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** in 3 Flaschenfüllungen bei **Adolf Madantz**, **Charlottenbrunnerstraße**, **Filiale in Gottesberg**.

Eine möblierte Wohnung für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten **Hohstraße 10**.

Dominium Raudnitz per **Silberberg**, **Bahn Reichenbach** oder **Frankenstein**, offerirt **circa 3000 Str. weiße und rothe Kartoffeln** zu zeitgemäßen Preisen und sofortiger Lieferung.

Verkauf. Ein **Repositorium**, 48 Fächer, und ein **Handwagen** sind zu verkaufen bei **Elsner**, **Scheuerstr. 16**.

Damen finden in meiner neuesten Broschüre: „**Geheime Winke**“ die sicheren Mittel (Recepte) gegen **Periodenstörungen** auch **hartnäckigster Art**. **Dr. Helmsen**, **Berlin, Kupfergraben 4**.

Kassenschränke und Cassetten verschiedener Größe, sowie **Gitterwerke u. Geländer** in **Schmiedeeisen**, **hocharmige Nähmaschinen**, **System Singer**, von **60 Mk.** ab, sowie **Reserveheile** für **Wheeler & Wilson-Maschinen** stets **vorrätig**. **Reparaturen** werden **sorgfältig** ausgeführt.

Friedr. Schreyer, **Schlossermeister**, **Waldenburg, Töpferstraße 25**.

Tapeten! Zu noch nie dagewesenen Preisen versehen:
Naturelltapeten von **13 Pf.** an.
Glanztapeten „ **35** „ „
Goldtapeten „ **30** „ „
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem **Dend.**

Ziegler & Jansen in **Gelsenkirchen**. Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der **Tapeten** leicht überzeugen, da **Mustertafeln** franco auf Wunsch überallhin versenden.

Masken-Costüme! für **Herren** u. **Damen** zu **Bällen**, **Hochzeiten** etc., sowie **Garderobe** für **Theater** ist zu verleihen bei **Dirich**, **Waldenburg**, **Hohstraße Nr. 9**.

Volle Garantie für den Erfolg
 beim Gebrauch des weltberühmten **Dr. Scherlis Haaröl** wird geliebt. Dasselbe wirkt in kurzer Zeit ein **prachtvolles** **Schnurr- und Bardenhaar** schon bei ganz jungen Leuten hervor. **Sommo** verbannt **Tausende** dem **H. Nam** ih: **üppiges Haupthaar**. Wegen das **Ausfallen** des **Haars** giebt es **Nichts** **Besseres**. **Des. v. Doje** nebst **Sebr.** **Unw.** **2 Mark**. Gegen **Nachnahme** od. **Einsp.** **d. Vett.** **direct** **echt** zu beziehen durch die **Parfümeriefabrik** von **G. Seifert**, **Dresden-Blauen**, **Ringstr. No. 6-8**.

Krampf- u. Gichtlinge ächt zu haben bei **R. Bock**.

Große, starke Mädchen, nicht zu jung, finden guten Dienst durch **Vermietungs-Frau Hieronymus**.

Grüne Heringe, frischer See-Dorsch sind **eingetroffen**.

C. E. Obst.

Meine Niederlage des allein ächten **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** bringe mit dem **Bemerken** in empfehlende Erinnerung, daß **soeben** eine **größere** **Sendung** von **frischer** **Abfüllung** und **directem** **Bezug** **eingetroffen** ist.

Adolf Madantz, **Charlottenbrunnerstraße 17**, **Filiale in Gottesberg**.

Hochfeinen Honig-Syrup pr. **Pfund** **20** und **25 Pf.**, empfiehlt **Franz Koch**.

Welches ist die **gesündeste, billigste u. beste Nahrung** für **kleine Kinder**, welche nicht an der **Mutterbrust** ernährt werden können? Es ist dies das von vielen **ärztlichen Autoritäten** empfohlene **präp. Hafermehl**.

Dasselbe ist reich an **muskel- und knochenbildenden Bestandtheilen**, leicht **verdaulich** und **daher** **jeder** **anderen** **Nahrung** **bedeutend** **vorzuziehen**. Wegen seiner **kräftverleihenden Wirkung** auch **allen** **Kranken** und **Reconvalescenten** zu **empfehlen**. In **1/2-Pfund-Packeten** a **30 Pf.** allein **echt** zu haben bei **Falkenberg & Raschkow**, **Droguen-, Chemicalien- und Farben-Handlung**.

Brathering, ff. **gebraten** in **picant. Sauce**, das **Postfach** **circa** **10 Pf.** **3,50 Mk.**, **Salzhering**, **84er**, ff. das **Postfach** **circa** **10 Pf.** **3 Mk.** **versende** **franco** **unt.** **Postnachnahme** **H. Noack**, **Greifswald a/Ostsee**.

Haide-Scheiben-Honig, **Pfd.** **75 Pf.**, **zweite** **Waare** **55 Pf.**, **Lechönig** **50 Pf.**, **Scim-** (**Speise-**) **Honig** **Pfd.** **40 Pf.**, **Winter-Honig** **gestampft** **40 Pf.**, in **Scheiben** **50 Pf.**, **täglich** **frisch**, **Wienewachs**, **Postcoll** gegen **Nachnahme**, **en gros** **billiger**. **Nichtpassendes** **nehme** **ungehend** **franco** **zurück**. **Soltan**, **Lüneburger** **Sanct.** **E. Dransfeld's** **Antereien**.

Neue Salz-Heringe, **84er** **Jang**, in **schönster** **Waare**, **versende** **das** **Postfach** **von** **ca.** **10 Pf.** **mit** **Inhalt** **von** **40-50** **Stück** **garantirt** **zu** **3 Mk.** **frei** **Postnachnahme**. **P. Brotzen**, **Grosclin a. d. Dörsee**, **Reg.-Bez.** **Stralsund**.

20 Spitzwegerich-Bonbon von **Apoth.** u. **Chem.** **Strubocker**, **Wien**, **übertreffen** **alle** **Malz-** und **Brustbonbons**, **beseitigen** **sofort** **jeden** **Husten** u. **Katarrh**. **Dreifaches** **Quantum** **50 s.** In **Waldenburg** bei **R. Bock**.

! Gut und billig! **Damen-Gamasen** in **Leder** von **4 Mk.** an, **Niederschuh** mit **Gummizug** **2 Mk.** **50 Pf.**, **Bleidungsstücke**, **Stiefeln**, **gute** **Uhren**, **Fische**, **zwei** **Sophatische**, **schwarze** **Knabenröcke** u. **dergl.** werden **verkauft** bei **Dirich**, **Hohstraße Nr. 9**. **Daf.** werden **auch** **dergl.** **Sachen** **gekauft**.

1800 Mark werden von einem **pünktlichen** **Zinsenzahler** zur **1. Hypothek** **pr.** **halb** zu **leihen** **gesucht** durch **Artelt**, **Gottesberg**, **Bahnbofstr. 32**. **Einen** **Lehrling** **nimmt** an **Wilh. Guder**, **Schmiedemeister** in **Neu-Salzbrunn**.

Für wenig Geld eine **stete** **Quelle** der **Freude** am **Schönen** **bieten** **unsere** **Photographiedruck-Replicationen** der **schönsten** **Bilder** der **Dresdener** **Galerie**, **des** **Berliner** **Museums**, **Galerie** **moderner** **Meister**. **Preis** für **Cabinetformat** (**16:24** **ctm.**) **nur** **15 Pf.** **Es** **sind** **300** **Nummern** **zu** **haben**, **religiöse**, **Genre**, **Venusbilder** etc. **6** **Probepbilder** mit **Katalog** **versenden** **wir** **gegen** **Einsendung** **von** **1** **Mark** **in** **Briefmarken** **überallhin** **franco**. **Berlin** **NW.** **44** **U.** **den** **Linden**. **Kunsthandlung** **H. Toussaint**.

Spitzwegerich-Caramellen, berühmt wegen ihrer **wunderbaren** **Wirkung** bei **Husten**, **Verschleimung**, **Seiferkeit** etc. Die **unerschöpfbare** **Pflanze**, welche die **Natur** **zum** **Heile** der **leidenden** **Menschheit** **hervorbringt**, **schließt** **das** **bisher** **unausgenützte** **Geheimniß** **in** **sich**, **der** **entzündeten** **Schleimhaut** **des** **Rehltopfes** **und** **des** **Lufttröhrensystems** **ebenso** **schnell** **als** **wirksam** **Entzündung** **zu** **geben**. Die **Spitzwegerich-Caramellen**, welche **schon** **Tausenden** **von** **leidenden** **Menschen** **Hilfe** **gebracht** **haben**, **sind** **allein** **echt** **zu** **haben** **in** **Cartons** **von** **1/4** **Pfd.** **Inhalt** **30** **Pf.** **bei** **Falkenberg & Raschkow**, **Droguen-, Chemicalien- und Farben-Handlung**.

Gegen **Hals- & Brust-Leiden** sind die **Stollwerck'schen** **Honig-Bonbons**, **Malz-Bonbons**, **Gummi-Bonbons**, **a** **Packet** **20** **Pfg.**, sowie **Stollwerck'sche** **Brust-Bonbons**, **a** **Packet** **50** **Pfg.**, die **empfehlenswerthe** **sten** **Hausmittel**.

R.-Mk. 15000. zur **1. Hypothek** **werden** **auf** **ein** **Grundstück** (**Geschäftshaus**) **in** **Friedland** **pr.** **1. Juli** **gekauft**. **Offerten** **unter** **E. P. 94**, **an** **die** **Exp.** **d. W.**

400 Thaler **werden** **von** **einem** **pünktlichen** **Zinsenzahler** **auf** **ein** **städtisches** **Haus** **(mit** **800** **Thlr.** **in** **der** **Feuertasse)** **zur** **1. Hypothek** **und** **5%** **Zinsen** **zum** **1. April** **gekauft** **von** **wem?** **sagt** **die** **Expd.**

Ein **tüchtiger** **Schneidergeselle** **kann** **sich** **bald** **melden** **bei** **W. Hauck** **in** **der** **Feuertasse**, **neben** **der** **ev. Kirche**.

Schneidergesellen **können** **sich** **melden** **bei** **Burghardt** **in** **Ober-Salzbrunn**.

Einen **kräftigen** **Lehrling** **placirt** **O. Fleischer**, **Pfefferkuchler** **und** **Conditor**. **Zum** **15. März** **wird** **ein** **Kutscher** **und** **Haushälter** **gesucht**. **Wo?** **sagt** **die** **Exp.** **d. W.**

Ein **Dienstmädchen**, **im** **Waschen** **erfahren**, **sucht** **zum** **2. April** **Fokorny**, **Alteplernstr.**, **Dittersbach**.

In **den** **Papieraal** **werden** **kräftige** **Mädchen** **gesucht** **von** **Papierfabriken** **in** **Friedland**.

Gesucht **wird** **eine** **erfahrene**, **zuverlässige** **Wäschfrau**. **Frau** **Apotheker** **Bornat**.

Ein **tüchtiges**, **anständiges** **Mädchen**, **mit** **Küche** **und** **Wäsche** **vertraut** **wird** **zum** **2. April** **c.** **gesucht**. **Wo** **wem?** **sagt** **die** **Expd.** **d. W.**

In **meinem** **Hause** **ist** **der** **erste** **Stoß** **per** **Johanni** **zu** **vermieten**. **H. Guler**.

Eine **Stube** **mit** **Küche** **event.** **W. Klobe** **und** **gutem** **Keller** **wird** **per** **Johanni** **zu** **mieten** **gesucht** **von** **Handelsfrau** **Grosch**, **Gartenstr.**

Freiburgerstraße **Nr.** **6** **im** **2. St.** **ist** **eine** **möblierte** **Wohnung** **zu** **vermieten** **und** **1. April** **zu** **beziehen**.

rütteln. Das Programm der freisinnigen Partei spricht nur von möglichster Abkürzung der Dienstzeit. Selbst der Kriegsminister Noon hielt eine 3jährige Dienstzeit nicht für notwendig, jener Redner hält sie für notwendig, obwohl doch im ganzen Volke bekannt ist, daß wir thatsächlich nur eine 2 1/2jährige, mitunter nur 2 Jahre 5 Monate lange Durchschnitts-Dienstzeit haben. Gerade die liberale Partei ist es, die für die Scharrhorst'sche Idee der allgemeinen Wehrpflicht, welche das Reich groß gemacht hat, stets begeistert eingetreten ist. Aber freilich das Abschließungssystem der Officierscasinos mit dem demüthigenden und beleidigenden Hintergrunde, daß eine Berührung der Officiere diese beflecke, können und werden wir nie billigen. Unsere Armee entstammt dem Volke; sie ist das Volk in Waffen und soll mit demselben leben und schaffen. Solch geradezu kindischen Wahnsinn, rief entrüstet Herr Ridert, sollte man doch nicht verbreiten, daß wir unsere Armee mit Absicht schädigen wollten! Glaubt man vielleicht, daß wir Lust haben, uns von Russen oder Franzosen zerquetschen zu lassen? Doch, m. H., lassen Sie die Verbreiter solcher Ansichten nicht ruhig bei ihrer Maulwurfsarbeit; denn wenn auch unser Volk nicht so thöricht ist, um derartige Dinge zu glauben, so ist es doch notwendig, ihm zu zeigen, mit welcher Art von Gegnern es zu kämpfen hat und was von ihnen zu erwarten steht, wenn sie auch künftig die Macht in Händen behalten. Darum, m. H., schaffen Sie sich eine feste Organisation und seien Sie unermüdet, zu zeigen, daß Sie nicht nur in der Feiertagsstimmung der Wahlen, sondern auch am Werktag gewillt sind, Ihrer Ueberzeugung treu zu handeln und die liberale Sache zum Siege zu führen. Dann, m. H., werden Sie dem Gegner erst imponiren und dann, m. H., wird auch jede kleinliche Verbitterung der Besiegten dem ihm, seiner Meinung nach, unerbittlichen Sieger gegenüber ihr Ende erreichen. — Hiermit verließ Redner die speciellen Verhältnisse unseres Kreises, um in gewohnter geistvoller und fesselnder Weise sich über die Materien des Getreide- und Holz-zolles zu ergehen. In zwingenden Ausführungen wies er nach, daß Getreide- und Holzölle gewissermaßen das Schienennetz bilden, welches nach des Reichskanzlers altem Ideale, dem Tabakmonopole hin, gelegt würden. Seien erst diese Zölle angenommen, so würde mit Hilfe der agrarischen und schutzzöllnerischen Parteien das Tabakmonopol als Krönung des Gebäudes der neuen Wirtschaftspolitik erstehen. Im Namen der Gerechtigkeit aber müssen wir dieses System der Vertheuerung der Lebensmittel, gerade der ärmeren Klassen, bekämpfen, so lange noch ein Athemzug unsere Brust schwellt und wir werden in diesem Kampfe so sicher Sieger bleiben, wie es die englische Nation im gleichen Falle geblieben ist. Denn dieses System, m. H., ist kulturwidrig und das unaufhaltbare Rad der Zeit würde auch ohne unsere Arbeit vernichtend darüber hinwegrollen. Aber, m. H., unter den tiefen Wunden, welche die Erhöhung der Löhne — eine unbedingte Folge der theureren Lebensmittel in längerer oder kürzerer Zeit — der Concurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkte geschlagen haben wird, werden noch unsere Nachkommen lange zu leiden haben. Wir hätten gern dem Volke die schwere Prüfung erspart, die es nunmehr zu ertragen bestimmt ist, es gelang uns nicht, weil man mit allen Mitteln, selbst solchen, die eines ehrlichen Streites unwürdig, gegen uns gekämpft hat. Wollten wir Ausführungen der Gegner im Parlamente, welche erwiesenermaßen unrichtig sind oder welche uns Worte in den Mund legen, die wir nie gesagt, richtig stellen, so schneidet man uns durch Schlusstränge das Wort ab; entschließt aber einem der Unsrigen einmal dem Reichskanzler gegenüber ein zu rasches Wort, so fallen sämtliche gegnerischen Blätter in wildem Rennen um die Wette über den Armen her. Dann wird ihm untergeschoben, er sei ein Volksaufwiegler, ein Revolutionär und was dergleichen Lebenswürdigkeiten mehr sind und unsere Antworten auf diese Angriffe — werden unterdrückt. Ob unser Volksgesühl unter diesem Kampfe leidet, in dem Waffens und Licht ungleich vertheilt sind, ist dieser Art von Deuten ja gleichgültig. Und trotz alledem lassen wir unseren Muth nicht sinken, — aus der Geschichte erkennen wir unsere Zukunft und das Bewußtsein unserer guten Sache hält uns aufrecht! Große Männer, m. H., sind ein Glück für eine Nation, ein Unglück aber jene unvermeidlichen Speichellecker derselben, welche am liebsten alles vernichten möchten, was seine Selbstständigkeit und seinen Mannesmuth zu bewahren wagt! Hier, m. H., liegt die Gefahr, welche ich vor Allem für unser Vaterland befürchte, — m. H., jeder Mensch ist sterblich, unsterblich aber das Volk — und wehe uns, wenn wir jenem Byzantinismus anheim fallen, welcher sich überall breit zu machen beginnt und unsere Selbstständigkeit an der Wurzel benagt! — Ein Volk kann sich wohl von einem großen Manne die Wege vorzeichnen lassen, welche es zu gehen hat, sie können ihm von diesem gezeichnet werden, aber die Arbeit, welche jeder Fort-

schritt der Cultur erfordert, sie muß das Volk selbst leisten. Wenn nicht — so treibt es, wenn der unerbittliche Tod ihm diesen Führer geraubt, unfähig, aus eigener Kraft Entschlüsse zu fassen, in traurige Unselbstständigkeit versunken, wie ein hilfloses Wrack auf dem Ocean umher, dem ein Sturm das Steuer und den Führer geraubt hat, ein Spiel der Wogen, Jedem eine leichte Beute! — Vor diesem Schicksale, m. H., dem das mächtigste Reich der Welt, das alte römische, verfallen, wollen wir uns bewahren um jeden Preis, selbst um den, daß man uns anklagt, Volksaufwiegler zu sein. Ich könnte es verstehen, m. H., wenn uns die Gegner den Vorschlag machten, „suspensiren wir die Verfassung, so lange der Reichskanzler lebt, denn wir vertrauen seiner Thätigkeit, die seinesgleichen nicht gehabt hat und nicht haben wird, folgen wir ihm willenlos wie das alte Rom den Dictatoren“, aber ich kann es nicht verstehen, daß wir, nach der Verfassung berufen zu urtheilen, dem auf die Verfassung geschworenen Eide untreu, unsere Ueberzeugung sclavisch jedem Willen des Gewaltigen gegenüber aufgeben sollen! Das thut kein Mann und dieses Opfer kann Niemand bringen, ohne an seinem Character Schaden zu nehmen. — Darum, m. H., spannen Sie alle Kräfte an, um uns in dem bitteren Kampfe zu unterstützen, den wir, eine kleine Schaar unerschrockener Männer, für das Wohl des Volkes gegen die Uebermacht führen, den wir führen aus unserer innersten Ueberzeugung zum Heile des Vaterlandes. Der Rede folgte anhaltendes stürmisches Bravo und Erheben von den Plätzen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung: „Constituierung (oder vielmehr Neuconstituierung) des liberalen Wahlvereins“ konnte wegen der Ueberfüllung des Versammlungslokales nicht erledigt werden, was jedoch zu einer anderen Zeit geschehen wird; doch gelangte einstweilen das Statut des Vereins zur Vertheilung. Schließlich genehmigte die Versammlung eine zum Vortrag gebrachte Resolution gegen die Erhöhung der Getreidezölle, worin erklärt wird, daß diese Erhöhung vorzugsweise die ärmeren Klassen trifft. Gleichzeitig wird darin denjenigen Abgeordneten, „welche die Wohlfahrt des gesammten Volkes in so unerschrockener, umsichtiger und aufopfernder Weise gegen die Anforderungen der zeitigen Majorität, wenn auch vergeblich, vertheidigt haben“, Dank gesagt. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung mit einem „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser, welches begeisterte Zustimmung fand.

A. (Waldburger Männer-Gesang-Verein.) Unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder, sowie geladener Gäste, beging der hiesige Männer-Gesang-Verein am Sonnabend, den 28. Februar, die Feier seines 39. Stiftungsfestes durch Gesang, Theater und Tanzkränzchen im Saale des Hotels zum „Schwarzen Roß.“ Dem Prinzip des Vereins, guten Männer-Gesang zu pflegen, entsprach das aufgestellte, reichhaltige Programm in vollstem Maße, sowohl die Chor-, wie auch die Quartett- und Einzel-Gesänge legten in ihrer Ausführung Zeugniß davon ab, daß Dirigent und Sänger mit Lust und Liebe der ihnen gestellten Aufgabe obliegen. Der zweite Theil des Programms gab einigen Mitgliedern des Vereins Gelegenheit, ihre nicht unbedeutende schauspielerische Begabung in vortheilhafter Weise zur Geltung zu bringen; das niedliche Lustspiel „Ich werde mir den Major einladen“ fand allgemeinen Beifall. Ein sich an die Ausführungen reichendes Tanzkränzchen, durch verschiedene theils humoristische Gesangs-Piecen unterbrochen, hielt die Teilnehmer in froher, gemüthlicher Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die Bewirthung eine in jeder Beziehung vorzügliche genannt zu werden verdient. Wir würden dem Verein in seinem eigenen Interesse empfehlen, auch ferner seine Aufführungen in den freundlichen Räumen des Hotels zum Roß stattfinden zu lassen und wünschen dem unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Becher stehenden Männer-Gesang-Verein auch für die Zukunft das Beste!

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

„Ritter hoher Orden“, auch wenn das Knopfloch des Adressaten sich noch im Zustande unentwehrtter Jungfräulichkeit befindet. Da hat nun Herr Maybach einen energischen Schritt gethan. Er hat die ihm untergeordneten Behörden und Beamten bis zum letzten Weichensteller hinunter angewiesen, in an ihn zu richtenden Depeschen künftig jede überflüssige Titulatur wegzulassen und einfach an „Arbeitsminister Maybach“ zu telegraphiren. Sofort haben auch die Unterbehörden Reskripte gleichen Inhalts an ihre Special-Untergebenen erlassen. Allerdings handelt es sich dabei zunächst nur um die Adressirung von Depeschen, aber es ist doch endlich einmal von maßgebender Stelle aus ein ernstlicher Schritt gegen die lächerliche Titelwirthschaft erfolgt. Es ist doch ein Anfang zum Besseren gemacht! Möge das Vorgehen des Herrn Maybach recht bald auch in den anderen Ministerialresorts Nachahmung finden und — möge es nicht bei Telegrammadressen stehen bleiben.

Wie junge Damen im 15. Jahrhundert den Tag zubrachten. beweist nachfolgendes Tagebuchblatt, das von Elisabeth Woodville, Wittve Johann Greys, die 1465 mit dem Könige Eduard IV. von England vermählt wurde, kurz vor ihrer ersten Heirath herrührt: Montag, 9. März. Um 4 Uhr Morgens aufgestanden und mit Cathrin die Küche gemolken. Sodann mit Rachel in der Milchammer gebuttert, hierauf für Rachel, die sich die Hand verbrühte, einen Umschlag gemacht. Um 6 Uhr: Das Rindfleisch war zu stark gefocht, ich muß mehr Acht geben. Um 7 Uhr: Mit der Mutter das Gefinde gespeist. Um 8 Uhr: Mein Pferd Thumy gestriegelt, was 2 Stunden dauerte. Um 10 Uhr zu Mittag gegessen. Johann Grey ist sehr artig gegen mich, ist aber sehr wenig. Um 11 Uhr einen Spaziergang gemacht und das Feld angesehen. Johann Grey hat sich zu mir gehalten und mir zwei mal die Hand gedrückt, daß mir die Thränen in die Augen kamen und ich fast aufgeschrien hätte. Er ist wirklich sehr lebenswürdig, geht auch jeden Sonntag in die Kirche. 3 Uhr: Bei unserem Pächter Robinson brach unvermuthet Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. Johann hat ihm 4 Pfund geschenkt. Um 6 Uhr habe ich dem Stallvieh und dem Geflügel sein Futter gegeben. Erst um 7 Uhr zur Nacht gegessen. Die Gans war zu hart gebraten und das Schweinefleisch angebrannt. Mutter hat mich tüchtig gescholten — und doch ist Johann daran schuld; er ist doch ein guter, hübscher, junger Mann. Um 9 Uhr gingen Alle schlafen.

Als einen angenehmen Frühlingboten sendet uns die durch ihre großartigen Samenculturen bekannte Firma **I. C. Schmidt in Erfurt** eine reizende Blumenmappe zu, die hübsch in Buntdruck ausgeführt zwölf der beliebtesten Blumenarten enthält. Jede Sorte ist wiederum in einer Kapsel verschlossen, die ebenso sinnig wie praktisch vorn in Buntdruck die betreffende Blume und hinten die entsprechende Cultur-anweisung enthält. Diese niedliche Neuheit, die sich namentlich zum Geschenk an blumenliebende Damen eignet, wird vielen Anklang finden, zumal sich der Preis nur auf 1,20 Mk. (4 Mappen 4 Mk.) bei portofreier Zusendung stellt.

Zur radicalen Beseitigung von Hühneraugen. Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verdickter Haut Leidenden. Ein solches Mittel ist nun gefunden in der **S. Radlauer'schen Specialität**, aus der Rothen Apotheke in Posen, welche in vollkommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverbidung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäsche zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich **nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depot in **Waldburg** in den Droguerien von **R. Bock und Falkenberg & Raschkow**, sowie bei **Paul Schieritz.**

Straßenbeleuchtung pro März.

Am 1.	fällt die Beleuchtung ganz aus;
" 2.	von 6 1/2 — 8 Uhr halbe Beleuchtung;
" 3.	" 6 1/2 — 9 " desgl.;
" 4.	" 6 1/2 — 10 " desgl.;
" 5.	" 6 1/2 — 11 " desgl.;
" 6.	" 6 1/2 — 12 " desgl.;
" 7.	" 6 1/2 — 1 " desgl.;
" 8.	" 7 — 9 " ganze, von 9 — 1 1/2 Uhr halbe Beleuchtung;
vom 9.—20.	" 7 — 9 " ganze, von 9 — 2 Uhr halbe Beleuchtung;
" 21.	" 7 — 2 " halbe Beleuchtung;
am 22.	" 7 — 10 " ganze, von 10 — 4 Uhr halbe Beleuchtung;
am 23. u. 24.	" 7 — 12 " halbe Beleuchtung;
" 25.	" 7 — 11 " desgl.;
" 26.	" 7 — 10 " desgl.;
vom 27.—31.	fällt die Beleuchtung ganz aus.

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 2. März 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	105,00 bG	Schles. Bod.-Cred.	5	103,50 B
dito	4	105,10 bG	dito	4 1/2	107,50 b
Deut. Reichs-Anl.	4	105,25 B	Pr. St.-Schuldssch.	4	99,45 bG
Pr. St.-Schuldssch.	3 1/2	100,00 B	B.-S.-F. Pr.-Obl.	4	102,10 G
Bresl. Städt.-Obl.	4	102,50 b	dito	4 1/2	104,15 G
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 1/2	102,25 G	dito	5	102,90 B
dito	4	102,20 bG	Oberschl. Lt. E.	3 1/2	98,10 B
dito allf.	4	102,40 B	dito C. u. D.	4	102,40 B
dito	3 1/2	98,00 G	dito F., G. u. H.	4 1/2	104,05 b
Schles. Rentendr.	4	102,60 b	Oester. Bantr.		165,15 bB
Ros. Cred.-Pfdb.	4	101,95 b	Russische Bantr.		214,60 b

Getreide-Markt.
Freiburg, 3. März. Pro 100 kg Weißer Weizen 16,50, 16,00, 15,50 M. Gelber Weizen 16,20, 15,70, 15,00 M. Roggen 14,50, 14,00, 13,50 M. Gerste 15,70, 15,00, 14,50 M. Hafer 15,20, 14,80, 14,40 M.

Vermischtes.

Bravo! Der Eisenbahnminister hat soeben eine Verfügung an die ihm unterstellten Behörden erlassen, welche in weitesten Kreisen mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt werden wird. Wer hat sich nicht schon über den Titularanspruch geärgert, welcher bei uns im lieben Deutschland in einer Blüthe steht, wie nirgends sonst in der Welt. Das „Wohlgeboren“, „Hochwohlgeboren“ u. s. w. ist ja, soweit es auf Briefadressen hinter dem Namen des Adressaten zu stehen pflegte, stark im Verschwinden begriffen. Im gewöhnlichen Briefverkehr findet man es fast gar nicht mehr, man wendet es nur noch in Fällen an, in denen man Gründe hat, sich der peinlichsten formellen Höflichkeit zu befleißigen. Vor den Namen aber, als „Er. Wohlgeboren“, ist dieser sprachliche Unsinn noch heute gang und gäbe. Man hält nun einmal einen Menschen, der gar keinen Titel hat, so zu sagen nicht voll und sucht sich nun auf diese Weise zu helfen. Handelt es sich aber gar um eine Person von Einfluß, von welcher der Briefschreiber irgend etwas zu erlangen wünscht, so thut es auch das einfache Wohl- oder Hochwohlgeboren nicht, dann folgt mindestens noch ein

Inserate.

Gl. a. z. Br.-Tr. Sonnabend
7. III. Abds. 6 1/2 Uhr: Rec. &
Instr. A III.

Im Saale des Gasthofs „zur Schiff-
fahrt“ in Neu-Weißstein findet
Freitag den 6. März, Abends 8 Uhr,
ein freireligiöser Vortrag von Hr.
Prediger **Bielz** aus Dresden statt.
Der Eintritt ist Jedem gestattet.
Der Vorstand.

Heute früh 1/8 Uhr entschlief
sanft nach langem, schwerem
Leiden meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Tochter, Schwester
und Schwägerin, Frau Lehrer
Marie Frommhold
geb. **Eckert**,
im Alter von 34 1/2 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Waldburg, den 1. März 1885.
Die trauernden
Sinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch den
4. März, Nachmitt. 2 1/2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rath-
schluß verschied am Montag, Nach-
mittag 2 Uhr, nach langem, aber
schwerem Leiden unser lieber, guter
Vater, Schwieger- und Großvater,
der pensionirte Postfußbote

Ernst Ullrich,

in seinem noch nicht vollendeten
73. Lebensalter.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Sinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachmitt.
1 1/2 Uhr zu Conradsthal.

Todes-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr verschied
an Altersschwäche unsere liebe
Mutter, Großmutter und
Schwester, die Frau

Rosine Sommer,

geb. Barthel,
im Alter von 83 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Görbersdorf in Schlesien, den
2. März 1885.
Die Sinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag den
5. März, Nachmittags 1 1/2 Uhr,
vom Trauerhause aus.

Für die Beweise tröstender
Theilnahme während der Krank-
heit und bei dem Tode unserer
guten Mutter erlauben wir uns
hierdurch unseren tiefgefühlten,
herzlichen Dank auszusprechen.
Familie **Ostmann.**

Für die zahlreichen Beweise der
Theilnahme während der Krank-
heit, sowie bei der Beerdigung unseres
lieben Vaters, Pflege- u. Stiefvaters,
des Porzellanmalers

Franz Schubert,

sprechen wir hiermit allen Collegen,
Freunden u. Bekannten, sowie Herrn
Pastor prim. Schulze für seine trost-
reichen Worte am Grabe, unseren
herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Sinterbliebenen.

Dank für die Beweise herzlicher
Theilnahme bei der Beerdigung
meines lieben Mannes **Wilhelm
Moser**, insbesondere dem Schnei-
dermeister Herrn **Besser** nebst Frau
für die Ausschmückung des Sarges,
sowie den Herren Trägern. Gott
bewahre Jeden vor solchem Unglück.
Die tiefbetrübt Wittwe.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme
und zahlreiche Grabebegleitung
bei der Beerdigung unserer
lieben Mutter, Schwieger- und
Großmutter, der Frau
Marie Rosina Bunzel,
geb. **Reimann** zu Conradsthal,
sagen wir Allen unsern herz-
lichsten Dank.
Familie **Tschersich**
in Reihendorf.

Einem Tischlergesellen sucht bald
Julius Kleener in Weißstein.

Ich habe den Bahnarbeiter **Johannes
Lachmuth** von hier wörtlich be-
leibigt; scheidsamlich geeinigt, lasse
ich hierdurch Abbitte und warne vor
Weiterverbreitung.
Dittersbach. **Franz Brenzka.**

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 7. März 1885,
Vormittags 10 Uhr, werde ich im
Auktionslokale des Königl. Amts-
Gerichts hieselbst:

ein neues Sopha mit Segeltuch-
bezug und ein neues Wiegen-
pferd;

um 10 1/2 Uhr ebendasselbst:
eine Kommode, einen Spiegel,
zwei Stühle, zwei Bilder und
mehreres Andere;

sowie Nachmittags 1 Uhr in Ober-
Waldburg im Gasthof zum Fürst
Blücher:

einen zweiflügeligen Landauer Spa-
zierwagen und einen Schlitten
gegen baare Zahlung öffentlich ver-
steigern.

Waldburg, den 3. März 1885.
Lango, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 7. März c.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich
in Neu-Salzbrunn in der Resta-
uration zur Friedrichsruh:

2 Flügel-Instrumente, 9 Gast-
tische, 2 Eßtische, 5 Wandbänke,
15 Gartenstühle, 5 Bilder, 18
Breitstühle, 6 Korbstühle, einen
Glaschrank, einen Spiegel mit
gelber Rahme, ein Sopha, eine
Bettstelle, ein Gebett Betten und
verschiedene andere Sachen

gegen gleich baare Zahlung öffentlich
versteigern.

Waldburg, den 3. März 1885.
Glatzel, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag eintreffend:

Grüne Heringe, Seedorsch

empfehlen

R. Scheurich

Oberschlesischen Preßtabak
empfehlen a Pfund 1 Mk. 20 Pf. die
Cigarrenfabrik von **F. Panisch.**

••••• Echter •••••

Nordhäuser Priemtabak

••••• stets frisch zu haben bei

W. Wiemer,

••••• Cigarren-Geschäft in Ober-
Waldburg, Kirchweg Nr. 7.

••••• Wiederverkäufers hohen Rabatt.

••••• Rehwild, •••••

Keulen und Rücken, empfiehlt billigst
W. Gründel, Wirthhandlung
in Altwasser.

4500 Mk. werden auf ein
ländliches Grund-
stück zur ersten Stelle bald gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Haushälter,

verheirathet, dem die Bewirthschaftung
der Kutschersruhe übertragen werden
kann, wird zum baldigen Eintritt
gesucht.
W. Knorn,
Hotelbesitzer zum schwarzen Roß.

Ein Haushälter

kann sich melden in
Kügler's Hotel.

Ein fleißiger Packer

findet Beschäftigung in der
Porzellanfabrik **Sorau.**

Einem Lehrling sucht Schuhmacher-
meister **Schröter**, Töpferstr. 8.

Ein anständiges, hübsches

Mädchen

findet am 1. April Stellung in einem
Geschäft. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wirthschafterinnen und perfekte
Köchinnen bei hohem Lohne,
sowie kräftige Hausmädchen können
sich melden bei **A. Kühn**, Markt 12.

Ein Mädchen (nicht schulpflichtig)
wird zur Bedienung gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches sauberes Dien-
mädchen kann sich zum baldigen
Antritt melden im „Fürst Blücher“
zu Ober-Waldburg.

Ein junger Herr sucht ein gut
möbl. kleines Zimmer. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Köchinnen in Kuchhäuser können
sich melden. Gleichzeitig em-
pfehle ich ein anständiges Mädchen
als Verkäuferin, die in einem Ge-
schäft aufgewachsen ist und sich zu
Allem eignet.
M. Grospietsch, „Bairischer Hof“
in Salzbrunn.

D. R.-Fechtschule 4. 3.
85. Richter's Restaurant.

Schützengilde.

Sonnabend den 7. März cr.,
Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: Beschlüßfassung
über die Feier des Geburtstages Sr.
Majestät des Kaisers. Bericht über
die Bauangelegenheit. — Recht rege
Betheiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Neue Bürger-Ressource.

Sonnabend den 7. März,
Abends 8 Uhr,

im Hôtel zum Ross:

Kränzchen

mit Theater.

Der Vorstand.

Tatzeit. Ullrich. Ruh.

Consumverein „fortschritt“

zu Altwasser

(eingetragene Genossenschaft).

Sonnabend den 7. März cr.,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im „Bergschlößchen“
bei Herrn **Weinstein.**

Tagesordnung: 1) Rechen-
schaftsbericht für das Jahr 1884
und Dechargeertheilung; 2) Anträge.

•••••

Veteranen- u. Krieger-Verein

zu Hermsdorf.

Sonntag den 2. März c., Nach-
mittags 2 1/2 Uhr:

General-Appell.

Mittheilung über Anfall der Re-
vision der Jahres-Rechnung und
Decharge-Ertheilung. Wahl der
Kassen-Revisoren nach § 27 des
V.-Statuts. Besprechung über die
Geburtstagsfeier Sr. Majestät des
Kaisers. Anträge u. Mittheilungen.
Der Vereins-Vorsteher.

Der Vereins-Vorsteher.

Schwirten.

•••••

Krieger-Verein „Wilhelm“

in Ober-Salzbrunn.

Sonntag den 8. März, Nachm. 3 Uhr:

Appell

im Vereinslokale.

Tagesordnung: 1) Besprechung
über Abhaltung der Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des Kaisers; 2) Mit-
theilungen; 3) Aufnahme neuer Mit-
glieder. — Zahlreiches und pünk-
liches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand. Feige.

Gasthof z. Burg in Dittersbach.

Mittwoch den 4. März:

4. u. letztes Abonnement-

CONCERT

von der Berg-Capelle.

Anfang 8 Uhr. — Entree 75 s.

Nach dem Concert: Tanz.

Billets à 50 Pf. sind vorher im
Gasthof zur Burg zu haben.

Hôtel Glückhils in Hermsdorf.

Donnerstag den 5. März:

4. u. letztes Abonnement-

CONCERT

von der Berg-Capelle.

Anfang 8 Uhr. — Entree 75 s.

Nach dem Concert: TANZ.

Billets à 50 Pf. sind vorher im
Hotel Glückhils zu haben.

Zum Wurst-Abendbrot

auf Sonnabend den 7., sowie zur
Tanzmusik

auf Sonntag den 8. März c. ladet
freundlichst ein
Bärengrund. **A. Schober.**

Gebrannten Caffee, à Pfund 80 Pf.,

feinen gebrannten
gutschmeckenden Caffee, à Pfd. 1 Mk.,

feinen gebrannten
Java-Caffee, à Pfund 1 Mk. 20 Pf.

empfehlen stets frisch und hellgebrannt

Friedrich Kammel.

Jungmann-Caffee (feinster Sichorien).
Niederlagen bei Hrn. Carl Anders u. Friedrich Kammel.

„Remedio“,

eine hochfeine 5-Pfg.-Cigarre,

empfehlen

Rob. Schönfeld.

Die täglichen Gewinnlisten der Königl. Preuß. und
Sächsischen Landes-Lotterie sind unentgeltlich bei mir ein-
zusehen.
Rob. Schönfeld, Freiburgerstr. 23.

Gebadene Pflaumen

in rauchfreier Waare, ausgewogen das Pfund von

16 Pfennigen*)

an, Sackweise billigst, empfiehlt

W. Brieger.

*) nicht 60 Pfennige, wie in Folge eines Druckfehlers irrthümlich in
vor. Nr. d. Bl. annoncirt.

Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Dieses ausgezeichnete Kosmetikum, wissenschaftl. u. amtlich geprüft, dient
vor allen Dingen der meist nur schlummernden Triebkraft, sowie den im
Absterben begriffenen Haarwurzeln neues Leben wiederzugeben und ihnen
den mangelnden Nährstoff zuzuführen. Möge jeder Haarleidende ver-
trauensvoll diese Tinktur anwenden, we he nicht allein das Ausfallen der
Haare, sowie angehende Kahlheit sicher beseitigt, sondern auch, wo nur die
geringste Keimfähigkeit noch vorhanden, selbst langjährig kahlköpfigen ihr
Haar wieder verschafft, wie die vorzüglichsten, selbst amtlich beglaubigte,
Zeugnisse erweisen. Oele, Balsam und Pomade sind gegen obige Uebel
trotz aller Klame völlig nutzlos. — Obige Tinktur ist in Flaschen zu 1,
2 und 3 Mk. in Waldburg nur echt bei **Rob. Bock**, Hofstraße.

Lokal-Verein des Preuß. Beamten-Vereins General-Versammlung

Sonnabend den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im Garten-Salon des **Kügler'schen** Hotels.

Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn Professor **Schmidt** aus
Breslau. Rechnungslegung. Mittheilungen und Anträge.

Jedem sich für die Zwecke des Beamtenvereins Interessirenden ist der
Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Wende's Brauerei in Salzbrunn.

Mittwoch den 4. März c.:

4. und letztes Abonnement-Concert

von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regim.,

unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn **G. Goldschmidt.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree an der Kasse 75 Pf.

Vorläufige Anzeige.

Gasthaus zur Hoffnung.

Sonnabend und Sonntag,
den 7. und 8. März:

Großes Bod- und

Nasen-Fest.

G. Springer.

•••••

Ausshank der Stadtbrauerei
Heute Mittwoch:
Schweinschlachten.
Früh 10 Uhr:
Wellfleisch u. Wellwurst,
Abends: **Wurstpicnic,**
wozu ergebenst einladet
Theodor Hausdorf.